Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Engagement in Bayern: Herausforderungen und Chancen für Vereine

Ergebnisse aus dem ZiviZ-Survey 2017

ZIVILGESELLSCHAFT
IN ZAHLEN ZIVIZ

Stand
Juli 2020

Autorin
Jana Priemer

Ansprechpartner
Dr. Holger Krimmer

E-Mail: Holger.krimmer@stifterverband.de
Telefon: 030-322982-513

ZiviZ gGmbH im Stifterverband
Pariser Platz 6, 10117 Berlin

www.stifterverband.de
www.ziviz.info

Sitz: Essen. Amtsgericht Essen: HRB 28425
Geschäftsleitung: Dr. Holger Krimmer (Geschäftsführer).
Prof. Dr. Andreas Schlüter (Geschäftsführer). Dr. Anael Labigne (Prokurist)

Die ZiviZ gGmbH ist eine Tochter des
Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Engagement in Bayern: Herausforderungen und Chancen für Vereine

Ergebnisse aus dem ZiviZ-Survey 2017

Grußwort



Liebe ehrenamtlich Engagierte,
liebe Leserinnen und Leser,

Bayern ist das Land des Ehrenamts. Fast jeder Zweite im Freistaat engagiert sich fürs Gemeinwohl. Was für eine Kraft davon ausgeht! Die Ehrenamtlichen halten unsere Gesellschaft zusammen. Schon der Brandner Kaspar hat gewusst: „Wir sind uns doch alle vonnöten füreinander. Mit den anderen erst wird alles was wert."

Es ist mir wichtig, dass wir die großartige Leistung unserer Ehrenamtlichen angemessen würdigen. Sie sind die Macher in unserer Gesellschaft! Sie gestalten ihr Umfeld, sie sind die Stützen eines aktiven Lebens in der Gemeinde. Und auch in schweren Zeiten helfen sie schnell und empathisch. Glücklich die Gemeinde, die viele Vereine hat!

Die Veränderungen in unserer Gesellschaft spiegeln sich auch in der Vereinslandschaft – manche subtil, andere offenkundig. Deshalb müssen wir das Bürgerschaftliche Engagement immer wieder neu betrachten. Überaus wertvoll ist dabei der Dialog mit den Ehrenamtlichen vor Ort. Dieser Austausch ist für mich stets eine Freude, Inspiration und Motivation.

Daneben wollen wir auf wissenschaftliche Analysen setzen. Diese Landesauswertung des ZiviZ-Surveys 2017 ist eine wichtige Ergänzung zum Freiwilligensurvey Bayern, der alle fünf Jahre erscheint. Die vorliegende Studie bestätigt: Immer weniger Menschen lassen sich für ehrenamtliche Leitungsaufgaben begeistern. Und: Den Vereinen könnten sich noch deutlich mehr Frauen, junge Menschen und Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen anschließen. Konkrete Handlungsaufträge also für uns alle – die Aufgaben sind groß.

Ich danke dem Forscherteam der ZiviZ gGmbH um Geschäftsführer Dr. Holger Krimmer und allen Beteiligten des Workshops. Ihre Ergebnisse geben uns einen 360-Grad-Blick aufs Ehrenamt – die ideale Grundlage für zukunftsweisende Entscheidungen.

Bitte verstehen Sie diese Studie als Einladung, aktiv an der Zukunft des bayerischen Vereinslebens mitzuwirken. Denn Ehrenamt ist gelebte Verantwortung und ein lebendiger Beitrag zur Demokratie. Es ist ein Markenzeichen unserer Gesellschaft, dass sich die Menschen füreinander einsetzen. Für dieses Engagement will ich mich herzlich bedanken. Vergelt's Gott!

Und nun wünsche ich viele nützliche Erkenntnisse und viel Spaß bei der Lektüre!



Carolina Trautner, MdL

Bayerische Staatsministerin
für Familie, Arbeit und Soziales

Inhalt

Ergebnisse kurz notiert 8

Einführung 9
Bürgerschaftliches Engagement im Wandel 9
Inhalte und Ziele 11
An wen sich die Studie richtet 11

Organisationslandschaft in Bayern 12
Vereine dominieren 12
Viele Vereine in ländlichen Regionen 13
Viele junge Vereine in den Städten 14
Vor allem kleine Vereine prägen das Bild 15
Viele Mitglieder in ländlichen Vereinen 16
Traditionelle Themen dominieren 16
„Kleine Engagementbereiche“ ganz groß 19
Angebote für verschiedenste Personengruppe 20

Bürgerschaft als Fundament der Vereine 21
Stabile Engagiertenzahlen 22
Ehrenamtliche Funktionsträger sind schwer zu finden 23
Viel Arbeit auf wenigen Schultern 24
Eher homogene Mitglieder- und Engagiertenstrukturen 25
Wer die Engagierten sind 26
Anreize für das Engagement 27
Bürokratie hemmt Engagement 28

Ohne finanzielle Mittel geht es nicht 29
Mitgliedsbeiträge als wichtigste Geldquelle 30
Meist ist nur wenig Geld vorhanden 31
Sachleistungen sind wichtig 32
Kooperation und Vernetzung sind ausbaufähig 33

Vereine auf dem Land 34
Sie finden kaum Engagierte für dauerhafte Positionen 34
Sie haben auch weniger Geld 35
Zugleich binden sie viele Mitglieder 36

Was wir aus den Zahlen lesen können 38

Handlungsfelder – Impulse für die Engagemententwicklung 40
Gezielte Informationen und Öffentlichkeitsarbeit 40
Durch Qualifizierung stärken und anerkennen 42
Zugang zu Ressourcen erleichtern 42
Vernetzung ausbauen und Synergien fördern 43
Kleine Vereine in ländlichen Räumen 43
Potenziale der Digitalisierung stärken 43
Was die Vereine tun können 44

Datenbasis 46

Verwendete Literatur 48

Ergebnisse *kurz notiert*

- Vereine dominieren die bayerische Organisationslandschaft[1]. Im Jahr 2018 gab es in Bayern gut 91.800 eingetragene Vereine. Das sind 625 Vereine mehr als im Jahr 2017. Neben den Vereinen sind die mehr als 4.000 Stiftungen und etwa 2.000 andere gemeinnützige Organisationen wichtige Orte für Bürgerschaftliches Engagement.
- Die Vereinslandschaft in Bayern ist besonders stark von kleinen Vereinen mit höchstens 100 Mitgliedern geprägt.
- Ein Großteil der Vereine ist in traditionellen Handlungsfeldern wie Sport und Kultur aktiv.
- Fast alle Vereine werden überwiegend von freiwillig Engagierten getragen. Die meisten Vereine können die Zahl ihrer Engagierten stabil halten oder sogar erhöhen.
- Jeder vierte Verein hat heute jedoch weniger Engagierte als 2012. Besonders davon betroffen sind Vereine in kleinen Gemeinden.
- Vor allem dauerhafte Ehrenamtspositionen können nur schwer besetzt werden. Dadurch steigt die Belastung der Engagierten, denn die Arbeit ist meist auf nur wenige Schultern verteilt.
- In den Vereinen sind Frauen und Kinder vor allem unter den Engagierten unterrepräsentiert. In einem durchschnittlichen Verein in Bayern sind 70 Prozent der engagierten Personen männlich. In den meisten Vereinen engagieren sich überwiegend erwachsene Menschen im erwerbsfähigen Alter.
- Nur wenige Vereine können sich durch bezahltes Personal Unterstützung holen, denn die finanziellen Ressourcen sind in der Regel sehr begrenzt.
- Mitgliedsbeiträge sind die wichtigste Einnahmequelle von Vereinen. Deshalb sind stabile Mitgliederstrukturen der Schlüssel für eine gesicherte finanzielle Basis.
- Sachleistungen und andere materielle Unterstützung, die meist von Kommunen und Privatpersonen kommen, sind für viele Vereine eine wichtige Ergänzung im Finanzierungsmix.

[1] Mit Organisationslandschaft meinen wir die organisierte Zivilgesellschaft. Da diese bundesweit und auch in Bayern vor allem durch Vereine geprägt ist, wird im Folgenden von Vereinen oder der Vereinslandschaft gesprochen. An einigen Stellen wird der Begriff Organisationen gebraucht, um einen besseren Lesefluss zu ermöglichen. Gemeint ist immer die gesamte organisierte Zivilgesellschaft, zu der neben Vereinen auch Stiftungen, gemeinnützige GmbHs und andere gemeinnützige Organisationsformen zählen. Mehr Informationen siehe Kasten „Organisationen: Vereine, Stiftungen und mehr“ auf Seite 12.



Einführung

Bürgerschaftliches Engagement im Wandel

Die allgemeine Entwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in Bayern ist durchweg positiv. Laut Freiwilligensurvey 2014 engagieren sich in Bayern rund 47 Prozent der Bevölkerung ehrenamtlich. Damit gehört Bayern neben Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (je 48 Prozent) zu den Bundesländern mit den höchsten Anteilen freiwillig Engagierter. Zum Vergleich: Die bundesweite Engagementquote liegt bei 43 Prozent (Simonson et al. 2017, S. 21, 579). In Bayern engagieren sich die meisten Menschen in den Engagementfeldern Sport und Bewegung, Soziales, Kultur und Musik, kirchlicher und religiöser Bereich sowie Schule und Kindergarten. Ein Großteil dieses Engagements wird in Vereinen und anderen gemeinnützigen Organisationen ausgeübt. Nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in Bayern ist jede zweite freiwillig engagierte Person in einem

Verein aktiv (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration 2016, S. 16 ff.). Vereine sind also nach wie vor wichtige Orte für Bürgerschaftliches Engagement.

Bürgerschaftliches Engagement hat sich in den vergangenen Jahren jedoch auch verändert. Aus dem Freiwilligensurvey ist bekannt, dass immer mehr Menschen ein Engagement in einem informellen Kontext bevorzugen, also nicht mehr so oft in klassischen Organisationen wie Vereinen engagiert sind, sondern eher in losen Zusammenschlüssen wie Initiativen und Projekten. Der Trend geht zudem heute eher zu kurzzeitigem Engagement. Immer mehr Menschen engagieren sich nur vorübergehend und häufiger auch anlassbezogen, etwa beim bundesweiten Vorlesetag, bei Sponsorenlauf oder beim lokalen Bürgerfest.

Das hat Folgen für die klassischen Ehrenämter. Trotz gestiegener Engagiertenzahlen – immerhin ist die Engagementquote in den vergangenen 15 Jahren bundesweit um knapp 10 Prozentpunkte angestiegen – ist die Zahl der Personen, die eine ehrenamtliche Leitungsfunktion übernehmen, nicht höher als im Jahr 1999 (Simonson et al. 2017).

Zugleich konkurrieren immer mehr Organisationen um die seit Jahren gleichbleibende Zahl von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Die Zahl der Vereine ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Heute gibt es allein 608.000 eingetragene Vereine in Deutschland[2]. Zudem gibt es auch immer mehr andere Organisationen wie Stiftungen, gemeinnützige GmbHs oder Genossenschaften, in denen sich ebenfalls Menschen engagieren können (Priemer et al. 2017, S. 8 ff.).

Diese Veränderungen in der Engagementlandschaft bleiben auch für die Vereine nicht folgenlos, schließlich ist der Großteil der Vereine abhängig vom Engagement der Menschen vor Ort. Vereine brauchen ehrenamtliche Funktionsträger in Form von zum Beispiel Vorständen oder Kassenwarten, sonst können sie ihre Arbeit nicht aufrechterhalten. Was bedeutet es also für die Vereine, wenn sich zwar generell immer mehr Menschen engagieren, aber nicht mehr Menschen bereit sind, auch eine ehrenamtliche Leitungsfunktion zu übernehmen? Die vorliegende Publikation „Engagement in Bayern: Herausforderungen und Chancen für Vereine“ soll dazu beitragen, diese Frage zu beantworten.

Dabei wird Vereinen auf dem Land besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet. Denn Veränderungen vollziehen sich nicht überall gleichermaßen. Aus der Engagementpraxis ist immer häufiger zu hören, dass Vereine auf dem Land in ihrer Existenz bedroht sind. Die bundesweiten Daten bestätigen dieses Bild: Während Vereine in städtischen Räumen eher von steigenden Mitgliederzahlen profitieren und es generell auch leichter haben, ihre ehrenamtlichen Leitungspositionen zu besetzen, gilt das Gegenteil für den ländlichen Raum. In Dörfern und Kleinstädten gehen die Mitgliederzahlen zurück und es fehlt immer häufiger an freiwillig Engagierten (Priemer et al. 2017, S. 23 f.).

[2] Stand: 2019. Datenbasis: Gemeinsames Registerportal der Länder, www.handelsregister.de

Inhalte und Ziele

In der vorliegenden Studie wird die Organisationslandschaft in Bayern zunächst empirisch beschrieben. Die Studie basiert auf den Daten des ZiviZ-Surveys 2017 und soll einen Beitrag zur Beantwortung der folgenden Fragestellungen leisten:

- Wie setzt sich die Organisationslandschaft in Bayern zusammen? Wie viele eingetragene Vereine gibt es und in welchen Handlungsfeldern sind sie aktiv?
- Wie verteilen sich die Vereine auf Stadt und Land? Ist mit einem zunehmenden Vereinssterben zu rechnen? Wenn ja, wie kann diesem vorgebeugt werden?
- Mit welchen finanziellen (Einnahmen) und personellen (Mitglieder, freiwillig Engagierte) Ressourcen sind sie ausgestattet? Wie viele Vereine in ländlichen Regionen erhalten Unterstützung in Form öffentlicher Fördermittel oder durch andere, nicht finanzielle Unterstützungsformen (z.B. kostenlose oder vergünstigte Nutzung von Räumen oder Sportanlagen)?
- Wie haben sich die Vereine in den vergangenen Jahren (seit 2012)[3] entwickelt? Sind Mitgliederzahlen und Engagiertenzahlen stabil? Können sie genügend Engagierte mobilisieren? Hat es Verschiebungen zwischen den Handlungsfeldern gegeben?
- Welche Vereine profitieren von gestiegenen Engagementquoten? In welchen Handlungsfeldern gab es eine positive Engagemententwicklung? In welchen nicht?
- Wie sieht die Mobilisierung von Engagierten für kurzfristige sowie langfristige Engagements aus? Gibt es innerhalb der Vereinslandschaft im Vergleich zu 2012 Veränderungen? Wenn ja, welcher Art sind diese? Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land?

Verein ist nicht gleich Verein

Unter den 608.000 eingetragenen Vereinen in Deutschland herrscht eine enorm große Vielfalt. Das trifft ebenso auf Stiftungen und andere Rechtsformen zu. Die Rechtsformen stellen in der Regel nur den juristischen Rahmen. Innerhalb dieses Rahmens kann die Ausgestaltung sehr unterschiedlich sein. Das führt dazu, dass sich die Vereine hinsichtlich ihrer Tätigkeitsinhalte und ihrer Arbeitsweise mitunter sehr unterscheiden. So weisen beispielsweise manche Vereine mehr Ähnlichkeiten mit Stiftungen auf. Wenn im Folgenden Entwicklungen und Trends skizziert werden, heißt das keinesfalls, dass diese immer gleichermaßen auf alle Vereine zutreffen müssen.

An wen sich die Studie richtet

Die vorliegende Studie wendet sich an alle Personen und Institutionen, die Vereine, Stiftungen und andere gemeinnützige Organisationen als Träger Bürgerschaftlichen Engagements besser verstehen wollen. Sie skizziert darüber hinaus verschiedene Themenbereiche, die für die Stärkung und Weiterentwicklung Bürgerschaftlichen Engagements insbesondere auch in Vereinen wichtig sind. Der Bericht endet mit Anregungen und Vorschlägen, wie die verschiedenen Akteure im Bürgerschaftlichen Engagement das Ehrenamt in ihrem Bereich gestalten und zukunftsfähig machen können.

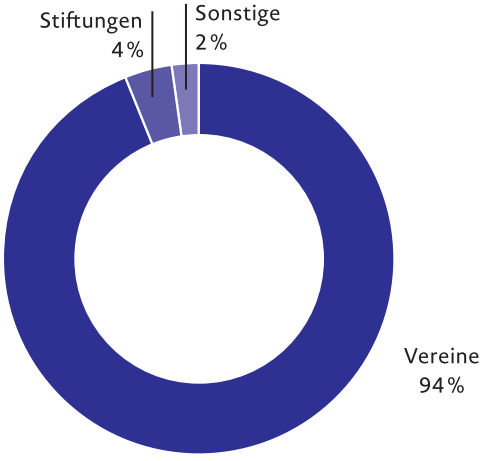
[3] Da die Datenbasis der ZiviZ-Survey ist, der bisher in den Jahren 2012 und 2017 durchgeführt wurde, stehen für die meisten Fragestellungen Daten für die beiden Bezugsjahre 2012 und 2017 zur Verfügung.

Organisationslandschaft in Bayern

Vereine dominieren

Vereine machen mit 94 Prozent immer noch den größten Anteil der organisierten Zivilgesellschaft in Bayern aus. Im Jahr 2018 gab es in Bayern 91.807 Vereine. Das sind 625 Vereine mehr als im Jahr 2017. Gegenüber dem Jahr 2012 ist das sogar ein Wachstum von 5.775 Vereinen.[4] Außerdem gibt es in Bayern 4.078 Stiftungen (Bundesverband Deutscher Stiftungen 2019). Hinzu kommen schätzungsweise 2.000 andere gemeinnützige Organisationen wie gemeinnützige eingetragene Gesellschaften mit beschränkter Haftung (gGmbHs) und gemeinnützige Genossenschaften sowie vereinzelt auch gemeinnützige Aktiengesellschaften und gemeinnützige Unternehmergesellschaften.[5]

Abb. 1: Vereine stellen 94 Prozent der gemeinnützigen Organisationen in Bayern.
Zusammensetzung der Organisationslandschaft in Bayern



Quellen: Vereine: Bayerisches Staatsministerium der Justiz, Stand 2018; Stiftungen: Bundesverband Deutscher Stiftungen, Stand 2018; sonstige: andere gemeinnützige Organisationen wie gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften u.ä.[5]

Organisationen: Vereine, Stiftungen und mehr

Da die organisierte Zivilgesellschaft (Organisationslandschaft) in Bayern vor allem durch Vereine geprägt ist, wird im Folgenden von Vereinen oder der Vereinslandschaft gesprochen. Gemeint sind dabei jedoch immer auch die übrigen Rechtsformen, insbesondere Stiftungen, die zwar rein zahlenmäßig mit 4 Prozent nur einen kleinen Teil ausmachen, aber eine erhebliche gesellschaftliche Relevanz haben. Stiftungen haben in Bayern – wie auch bundesweit – eine lange Tradition. Im Jahr 2018 war Bayern zudem das Bundesland, in dem die meisten neuen Stiftungen gegründet wurden (Bundesverband Deutscher Stiftungen 2019).

[4] Datenbasis: Bayerisches Staatsministerium der Justiz.
[5] In Bayern gibt es 1.649 Genossenschaften (Stand 2018, Bayerisches Staatsministerium der Justiz), von denen jedoch nicht alle dem gemeinnützigen Sektor zugerechnet werden können. Zur Zahl der gGmbHs gibt keine Angaben. Aus den Handelsregistern lassen sich zwar Informationen über die GmbHs ziehen, jedoch nicht über deren Gemeinnützigkeitsstatus. Daher ist zwar bekannt, wie viele GmbHs es in Bayern gibt, jedoch nicht, wie viele davon gemeinnützig sind.

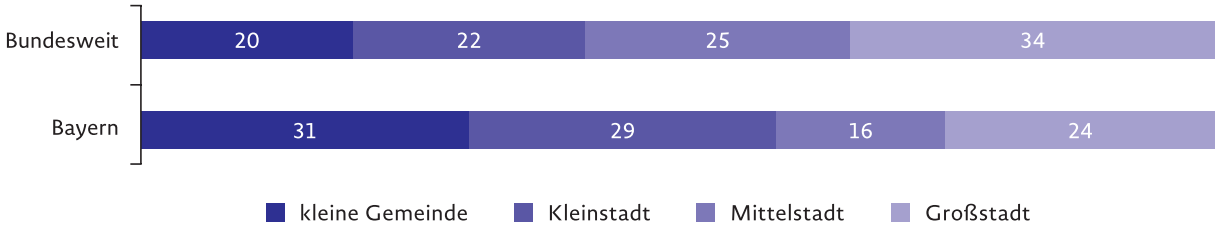


Viele Vereine in ländlichen Regionen

In Bayern hat etwa jeder dritte Verein seinen Sitz in einer kleinen Gemeinde (31 Prozent), ein weiteres knappes Drittel hat seinen Sitz in einer Kleinstadt (29 Prozent)[6]. Dort üben Vereine üblicherweise auch ihre Aktivitäten aus, denn ihr Aktivitätsradius beschränkt sich meist auf die Kommune (54 Prozent) oder die Region (32 Prozent). Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (42 Prozent) sind in Bayern besonders viele Vereine in einer kleinen Gemeinde oder in einer Kleinstadt aktiv.

Bundesweit hat heute schon ein Drittel (34 Prozent) der Vereine seinen Sitz in einer Großstadt. Im Jahr 2012 waren es noch 30 Prozent. Auch in Bayern zeichnet sich ein ähnlicher Trend der Verlagerung der Vereine in die Großstädte ab. Heute hat jeder vierte bayerische Verein (24 Prozent) seinen Sitz in einer Großstadt. Im Jahr 2012 waren es 20 Prozent.

Abb. 2: In Bayern ist jeder dritte Verein in einer kleinen Gemeinde angesiedelt.
Räumliche Verteilung der Vereine (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: 101.

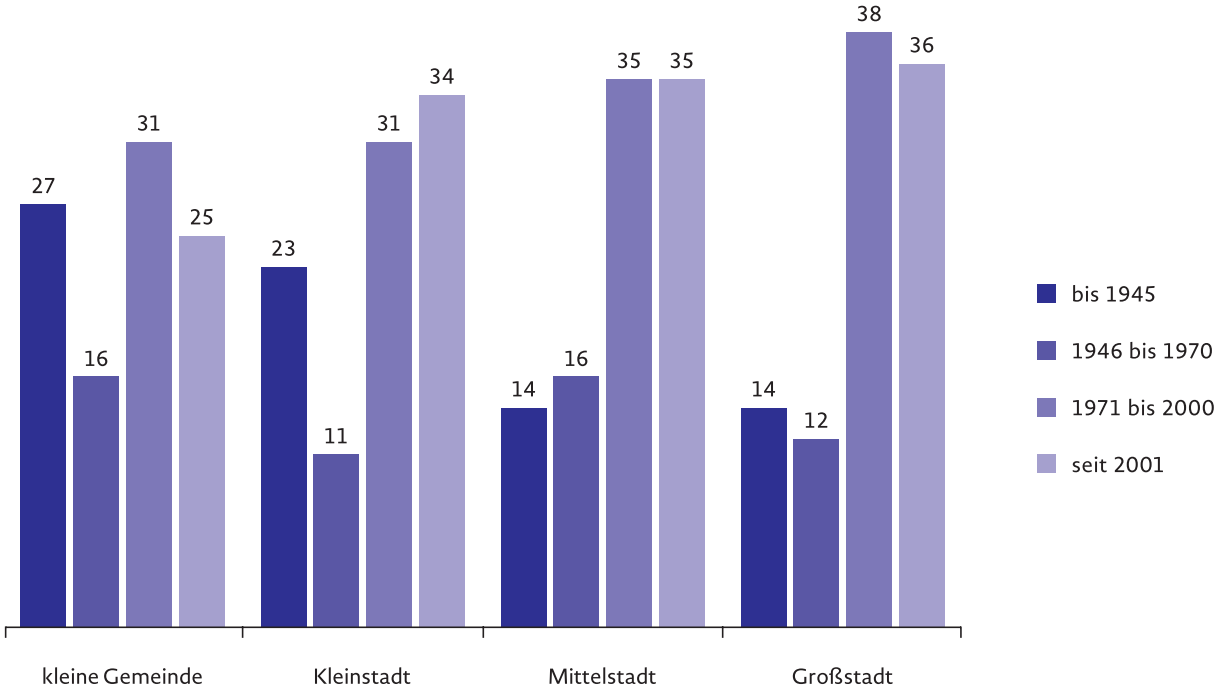
[6] Im vorliegenden Bericht wird folgende Abgrenzung für Stadtgrößen verwendet: kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 oder mehr Einwohner.

Viele junge Vereine in den Städten

In Bayern gibt es viele Vereine, die schon sehr lange bestehen. Die Wurzeln einiger Vereine gehen bis weit ins 19. Jahrhundert zurück. Der Anteil solcher „Traditionsvereine" ist mit 21 Prozent in Bayern höher als im Bundesdurchschnitt (16 Prozent). In den vergangenen Jahren wurden aber auch zahlreiche neue Vereine gegründet. Immerhin jeder dritte Verein in Bayern (32 Prozent) besteht erst seit knapp 20 Jahren (Gründung nach 2000).

Gerade in ländlichen Räumen sind oftmals noch viele der alten Vereinsstrukturen vorhanden. Das spiegelt sich auch in den Gründungsjahren wider: Junge, nach 2000 gegründete Vereine machen mit 25 Prozent in kleinen Gemeinden nur einen vergleichsweisen kleinen Anteil aus. Bei den Vereinen in den bayerischen Großstädten sind es mit 36 Prozent deutlich mehr. Dafür ist in den Großstädten der Anteil der schon vor 1945 gegründeten Vereine mit 14 Prozent besonders niedrig (im Vergleich dazu sind es 27 Prozent in den kleinen Gemeinden).

Abb. 3: Vereine in kleinen Gemeinden haben in Bayern schon viel länger Bestand als Vereine in den Städten.
Gründungsjahre der Vereine (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: 249.
Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

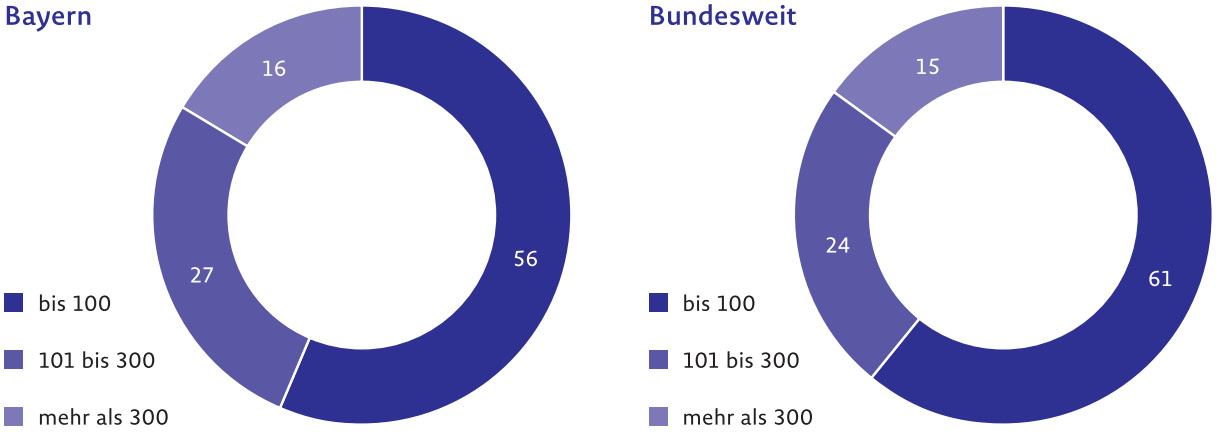
Vor allem kleine Vereine prägen das Bild

Große Vereine, wie es sie vor allem im Sport, insbesondere im Fußball, gibt, sind in der Vereinslandschaft in Deutschland nicht die Regel. Nur 16 Prozent der Vereine in Bayern haben mehr als 300 Mitglieder. Die Vereinslandschaft ist vor allem von kleineren Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern geprägt. Mehr als jeder zweite Verein (56 Prozent) gehört dazu.

Etwa ein Drittel aller Vereine (35 Prozent) berichtet, dass ihre Mitgliederzahlen seit 2012 gestiegen sind. Bei etwa jedem fünften Verein (21 Prozent) sind die Mitgliederzahlen jedoch gesunken. Damit unterscheidet sich die Mitgliederentwicklung bei den Vereinen in Bayern kaum von der der bundesweiten Vereine.

Die Mitgliederzahlen haben sich in Bayern in kleinen Gemeinden und in Großstädten ähnlich entwickelt. Rückläufige Mitgliederzahlen sind nicht pauschal in kleinen Gemeinden das Problem. Vielmehr hängt die Mitgliederentwicklung unter anderem von den Aufgaben und Inhalten der Vereinsarbeit ab. Es sind in erster Linie die „Traditionsvereine“ aus den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit, die es schwer haben, ihre Mitgliederzahlen stabil zu halten.

Abb. 4: Mit höchstens 100 Mitgliedern ist mehr als die Hälfte der Vereine eher klein.
Mitgliederzahlen 2017 in Bayern und bundesweit (in Prozent)



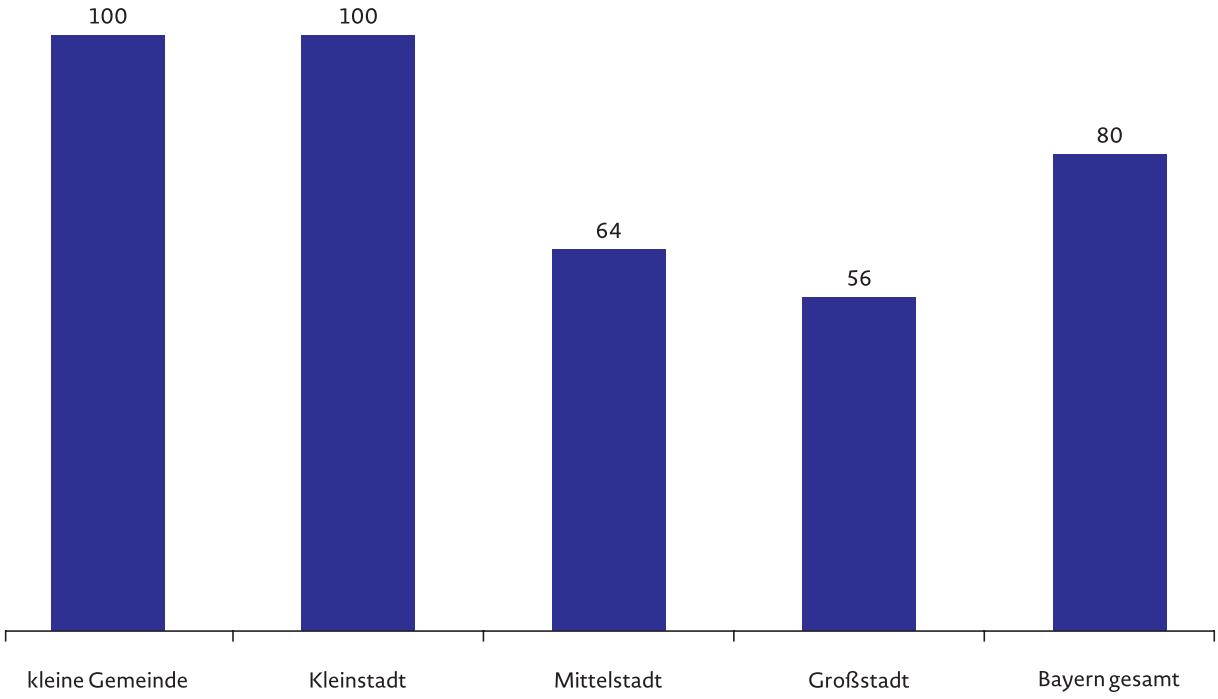
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine, gewichtet, N =6.461, davon fehlend: 557.

Viele Mitglieder in ländlichen Vereinen

Vereine in kleinen Gemeinden und kleinen Städten haben in der Regel mehr Mitglieder als die Vereine in den Mittel- und Großstädten. Jeder zweite Verein mit Sitz in einer kleinen Gemeinde oder in einer Kleinstadt hat mindestens 100 Mitglieder. Große Vereine mit mehr als 300 Mitgliedern gibt es mit jeweils 15 Prozent genauso oft in kleinen Gemeinden wie in Großstädten. In Kleinstädten ist der Anteil von Großvereinen mit 19 Prozent sogar noch höher.

Vereine übernehmen in ländlichen Räumen wichtige gesellschaftliche Funktionen. Dies bestätigt sich gewissermaßen auch dadurch, dass Vereine in den ländlichen Räumen Bayerns besonders viele Menschen an sich binden – zumindest in Form von Mitgliedschaften. Hinsichtlich der freiwillig Engagierten zeichnet sich ein etwas anderes Bild (vgl. S. 22) ab.

Abb. 5: In kleinen Gemeinden und in Kleinstädten Bayerns sind die Mitgliederzahlen höher als in größeren Städten. Zahl der Mitglieder (in Median[7])



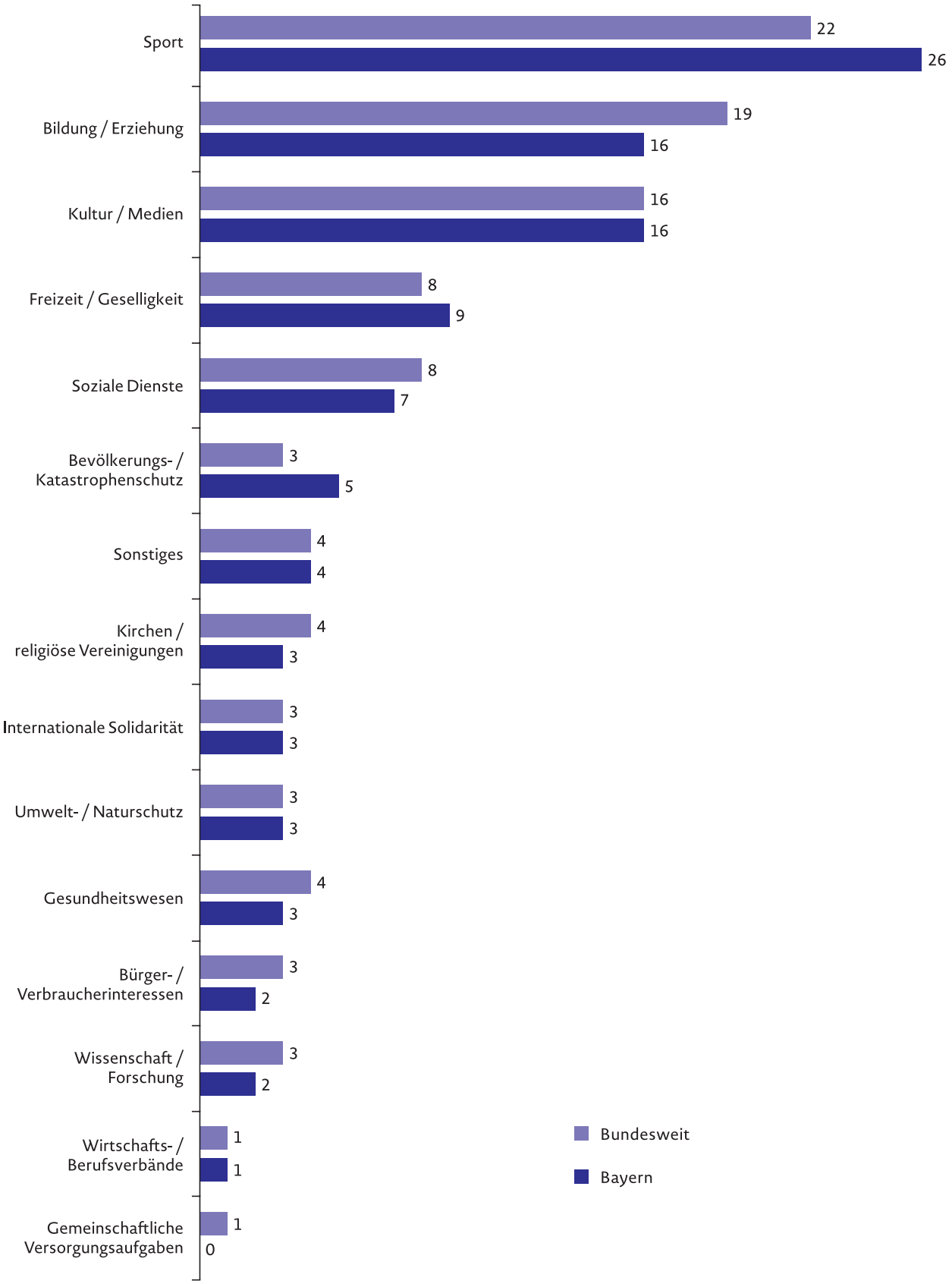
ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine in Bayern, gewichtet, N = 1.888, davon fehlend: 153.
Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

Traditionelle Themen dominieren

Die meisten Vereine in Bayern sind in den Bereichen Sport, Kultur und Bildung aktiv. Mehr als jeder zweite Verein (58 Prozent) verortet sich in einem dieser drei Handlungsfelder. Vor allem Sportvereine prägen das Bild der bayerischen Vereinslandschaft. Mit 26 Prozent sind sie hier etwas stärker vertreten als im Bundesdurchschnitt. Allerdings bestehen erhebliche Unterschiede zwischen Stadt und Land. In kleinen Gemeinden sowie in Kleinstädten ist jeder dritte Verein (32 Prozent) ein Sportverein, in den Großstädten nur jeder siebte Verein (15 Prozent).

[7] Der Median ist ein statistischer Messwert, der eine Stichprobe in zwei Hälften teilt. Der Median von 80 für die Zahl der Mitglieder in Bayern bedeutet, dass die Hälfte aller Vereine bis 80 Mitglieder hat und die andere Hälfte mehr als 80.

Abb. 6: In Bayern ist jeder vierte Verein (26 Prozent) ein Sportverein.
Verteilung der Engagementfelder der Vereine (in Prozent)



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: 196.

Gut zu wissen: Was sich hinter den einzelnen Handlungsfeldern verbirgt
Im Folgenden sind für die jeweiligen Handlungsfelder Beispiele aufgeführt, um eine Vorstellung davon zu vermitteln, welche Arten von Vereinen sich hinter einem Handlungsfeld verbergen können. Die aufgeführten Beispiele können immer nur einen kleinen Ausschnitt des jeweiligen Handlungsfeldes darstellen. Denn auch innerhalb der einzelnen Handlungsfelder herrscht mitunter eine große Vielfalt an Aufgaben und Tätigkeiten, die von den Vereinen übernommen werden.

Es ist ebenfalls wichtig zu wissen, dass ein Verein immer auch in mehreren Handlungsfeldern aktiv sein kann. Bei den hier vorliegenden Zahlen wurden die Haupttätigkeitsfelder abgefragt, also jene Handlungsfelder, in denen sich die Vereine am stärksten verorten.

Sport. Sportvereine, Schachclubs, Wandervereine, Angelvereine, Schützenvereine
Bildung und Erziehung. Kitas, Horte, Erwachsenenbildung, außerschulische Bildung
Kultur und Medien. Chöre, Theater, Konzertveranstalter, Archive, Museen, historische Gebäude, Internet, Kulturvereine
Freizeit und Geselligkeit. Kleingärten, Campingplätze, Zuchtvereine, Karnevalsvereine, Fanclubs
Soziale Dienste. Ambulante und stationäre soziale Hilfen, Beratungs- und Fürsorgedienste, Heime, Tafeln
Bevölkerungs- und Katastrophenschutz. Freiwillige Feuerwehr, Katastrophenhilfe, Bergrettung, Wasserrettung
Kirchen und religiöse Vereinigungen. Moscheevereine, Kulturvereine mit religiösem Bezug, Fördervereine religiöser Einrichtungen
Internationale Solidarität. Entwicklungszusammenarbeit, Fair Trade, Völkerverständigung, Agenda 2030
Umwelt- und Naturschutz. Klimaschutz, Nachhaltigkeit sowie Tier- und Artenschutz
Gesundheitswesen. Gesundheitsberatung, therapeutische Einrichtungen, Krankenhäuser, Rehabilitationskliniken
Bürger- und Verbraucherinteressen. Rechtsberatung, Quartiers-management, Stadtteilarbeit, Freiwilligenagenturen
Wissenschaft und Forschung. Forschungseinrichtungen, Wissenschafts-förderung
Wirtschaftsverbände und Berufsorganisationen. Wirtschafts- und Berufsvereinigungen, Fachgesellschaften
Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben. Energie- und Wasserversorgung, Transport und Verkehr, Wohnraum



„Kleine Engagementbereiche“ ganz groß

Einige Engagementfelder, wie etwa die Sozialen Dienste (7 Prozent), der Bevölkerungs- und Katastrophenschutz (5 Prozent) sowie Kirchen oder religiöse Vereinigungen (3 Prozent), erscheinen in Abbildung 7 unverhältnismäßig klein, obwohl sie eine außerordentlich große Bedeutung als Orte Bürgerschaftlichen Engagements haben.

In dieser Form der Darstellung sind allein die Zahlen der Organisationen berücksichtigt, unabhängig davon, wie viele Mitglieder oder freiwillig Engagierte sie binden. Zugleich wissen wir, dass Vereine und andere gemeinnützige Organisationen des Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes[8] oder der Sozialen Dienste besonders viele Engagierte binden. Es handelt sich also hinsichtlich der Zahl der Organisationen um kleine Bereiche, die jedoch außergewöhnlich viele freiwillig Engagierte aufweisen.

Auch über die Kirchen wird viel Engagement mobilisiert. Zugleich machen Kirchen bzw. religiöse Vereinigungen im ZiviZ-Survey nur 3 Prozent der Organisationen aus. Das liegt daran, dass hier per Definition (vgl. Abschnitt Datenbasis) keine öffentlichen Körperschaften berücksichtigt werden. Kirchliche Einrichtungen tauchen daher in den vorliegenden Daten nur dann auf, wenn sie in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, einer Stiftung oder einer anderen gemeinnützigen Organisation agieren. Ähnlich verhält es sich mitunter in anderen Bereichen, etwa dem Umwelt- und Naturschutz. So werden die zahlreichen Ortsgruppen von Greenpeace, die alle ohne Rechtsform agieren, in der vorliegenden Statistik nicht berücksichtigt.

[8] Hierzu gehören neben den Fördervereinen und Verbänden der Freiwilligen Feuerwehr auch andere Rettungs- und Notdienste wie das Deutsche Rote Kreuz (DRK) oder die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG).

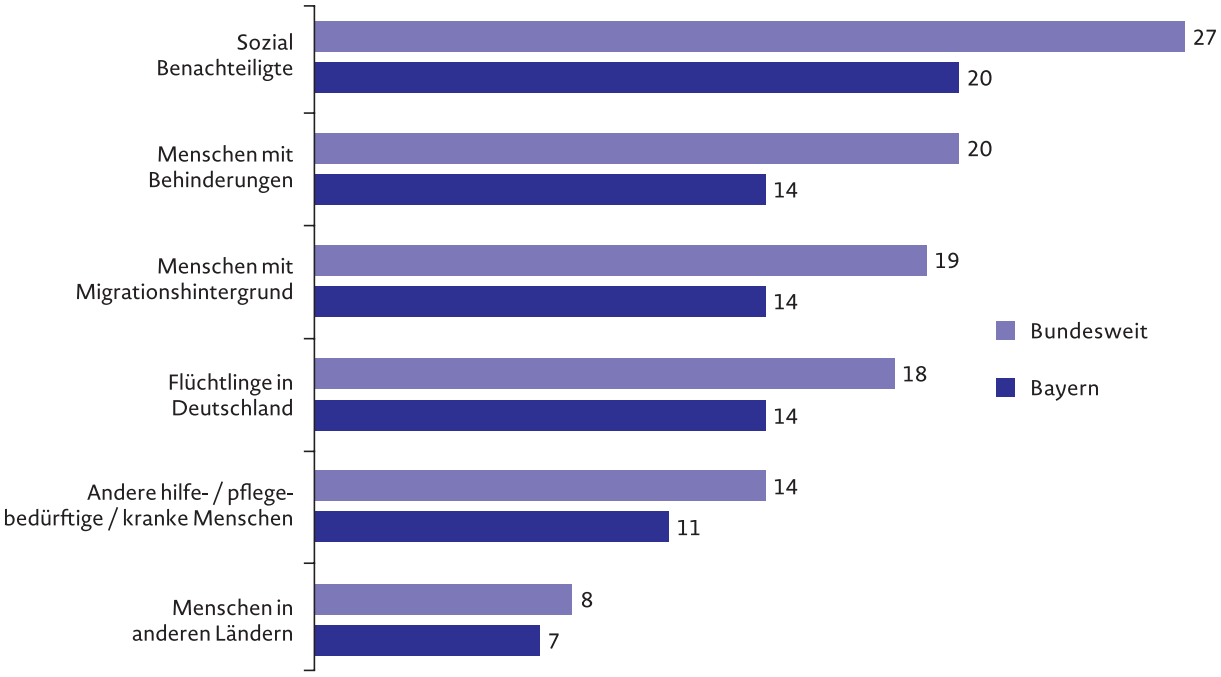
Angebote für verschiedenste Personengruppe

Vereine adressieren mit ihren Angeboten viele verschiedene Personengruppen. Immer mehr Vereine machen dabei auch Angebote, von denen nicht nur die eigenen Mitglieder profitieren. So sind bei nur 23 Prozent der bayerischen Vereine die Angebote und Dienstleistungen ausschließlich den eigenen Mitgliedern vorbehalten.

Vereine zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie sich meist nicht an eine bestimmte Altersgruppe richten. So verhält es sich auch in Bayern. 84 Prozent stehen generell allen Altersgruppen offen. Wenn sich Vereine an Menschen eines bestimmten Alters richten, dann meist an Kinder und Jugendliche (63 Prozent). Spezielle Angebote für Personen im Rentenalter sind mit 18 Prozent jedoch vergleichsweise selten.

Oftmals sind es auch besonders aufmerksamkeitsbedürftige Personengruppen, an die sich die Arbeit vieler Vereine richtet. In Bayern gibt jede fünfte Organisation (20 Prozent) an, gezielt etwas für sozial benachteiligte Menschen zu tun.

Abb. 7: Jeder fünfte Verein in Bayern richtet sich gezielt an sozial benachteiligte Menschen.
Besondere Zielgruppen* der Aktivitäten der Vereine (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: max. 68, Mehrfachantworten.
* Im ZiviZ-Survey wurde nur eine Auswahl an Personengruppen abgefragt. Darüber hinaus werden zahlreiche andere spezifische Personengruppen angesprochen. Manche Vereine richten sich an Menschen mit bestimmten Erkrankungen, an spezielle Berufsgruppen, an Homosexuelle oder nur an Männer oder nur an Frauen, an Studierende, an Eltern – die Liste ließe sich unendlich fortschreiben.

Bürgerschaft als Fundament der Vereine

Ohne das Engagement und den Einsatz freiwillig Engagierter gäbe es die bunte und vielfältige Vereinslandschaft Bayerns nicht. Vereine und auch viele Stiftungen sowie einige der gemeinnützigen GmbHs sind darauf angewiesen, dass sich Menschen freiwillig und unentgeltlich einbringen. Viele Vereine müssten ihre Arbeit einstellen, wenn die ehrenamtliche Unterstützung ausbliebe. Die überwiegende Mehrheit der Vereine (72 Prozent) leistet ihre Aktivitäten gänzlich ohne die Unterstützung bezahlter Kräfte, weshalb im Folgenden dem Thema der freiwillig Engagierten besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Mit **freiwillig Engagierten** sind Personen gemeint, die unentgeltlich und freiwillig Aufgaben und Ämter in einer Organisation übernehmen. Oft ist auch die Rede vom ehrenamtlich oder bürgerschaftlich Engagierten, manchmal auch von Ehrenamtlichen. Diese Begriffe sind nicht eindeutig voneinander abgegrenzt und werden im allgemeinen Sprachgebrauch oftmals synonym verwendet.

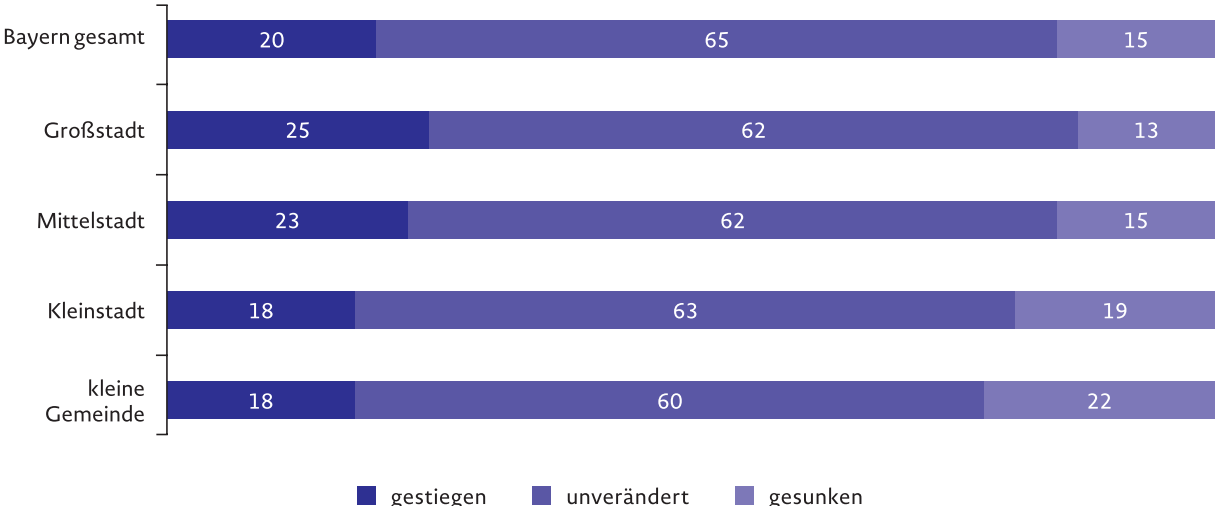


Stabile Engagiertenzahlen

Die Aussage, dass es Vereine immer schwerer haben, ehrenamtlich Engagierte zu finden, lässt sich nicht pauschal auf alle Vereine übertragen. Im Mittel sind die Zahlen der Engagierten bei den meisten Vereinen in den vergangenen Jahren mehr oder weniger stabil, auch in Bayern. Immerhin 62 Prozent berichten, dass sich die Zahlen der Engagierten seit 2012 nicht verändert haben. In 22 Prozent der Vereine sind heute sogar mehr Engagierte tätig. Doch längst nicht überall in Bayern ist die Entwicklung so positiv. Immerhin 17 Prozent berichten auch von rückläufigen Engagiertenzahlen.

Besonders viele Vereine mit rückläufigen Engagiertenzahlen gibt es in kleinen Gemeinden, sprich im ländlichen Raum. Dort berichtet immerhin jeder fünfte Verein (22 Prozent), dass die Zahlen der Engagierten gesunken sind. Im Vergleich dazu trifft das nur auf jeden achten großstädtischen Verein (13 Prozent) zu.

Abb. 8: Jeder fünfte Verein in kleinen Gemeinden und in Kleinstädten Bayerns hat seit 2012 Engagierte verloren, in Großstädten hingegen nur gut jeder achte Verein.
Entwicklung der Zahlen der Engagierten seit 2012 nach Stadtgröße* (in Prozent)



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine mit Engagierten in Bayern, gewichtet, N = 157, davon fehlend: 24.
* Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

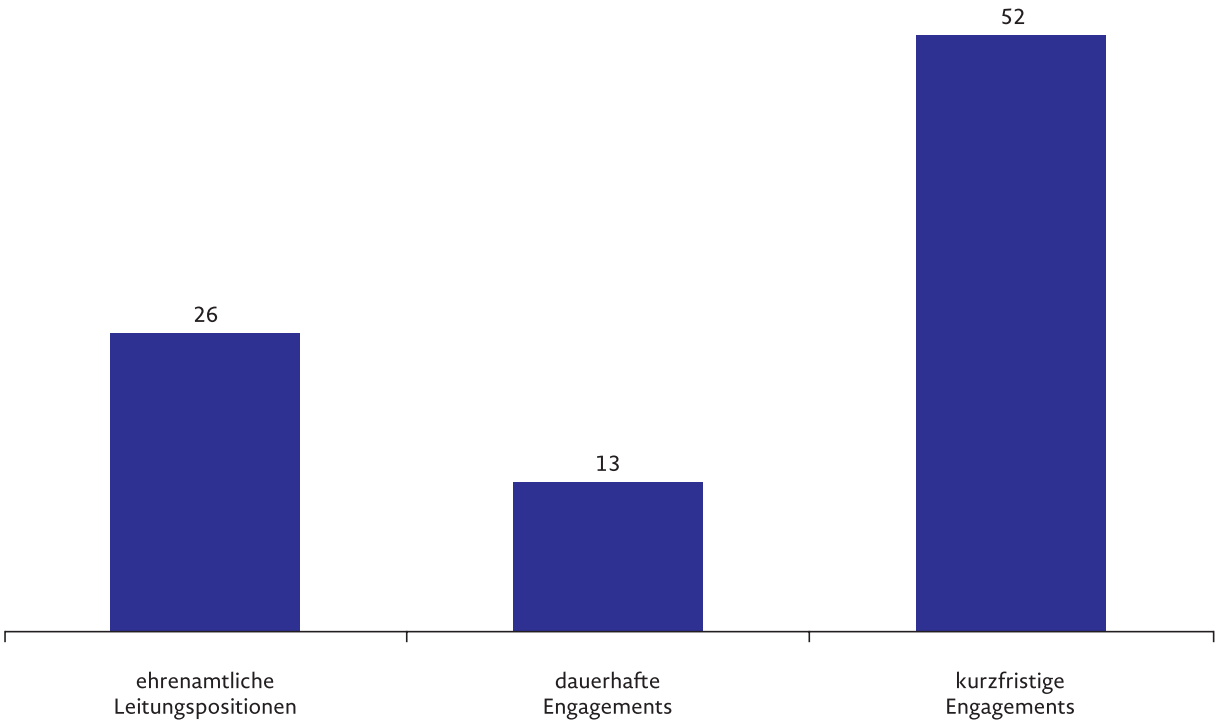
Ehrenamtliche Funktionsträger sind schwer zu finden

Obwohl die meisten Vereine in Bayern ihre Engagiertenzahlen stabil halten konnten, müssen sie immer größere Anstrengungen unternehmen, um genügend Engagierte für Leitungsaufgaben zu mobilisieren.

Nur jeder vierte Verein (26 Prozent) gibt an, dass sie genug Menschen für ehrenamtliche Leitungspositionen gewinnen kann.

Hinsichtlich der Gewinnung freiwillig Engagierter gibt es deutliche Unterschiede zwischen kurzfristigen und dauerhaften Engagements. Es ist besonders herausfordernd, Menschen zu einem dauerhaften Engagement zu bewegen. Nur 13 Prozent der Vereine kann leicht Engagierte finden, um dauerhafte Ämter zu besetzen. Für kurzfristige Engagements gelingt das hingegen immerhin jedem zweiten Verein (52 Prozent). Dies ist ein Trend, der auch bundesweit zu beobachten ist. Funktionsträger lassen sich generell nur noch schwer finden, die Bereitschaft zu temporären Einsätzen ist hingegen hoch.

Abb. 9: Nur jeder vierte Verein in Bayern findet genug Menschen für ehrenamtliche Leitungspositionen.
Zustimmung* zu den Aussagen: „Für … finden wir genug Freiwillige." (in Prozent)



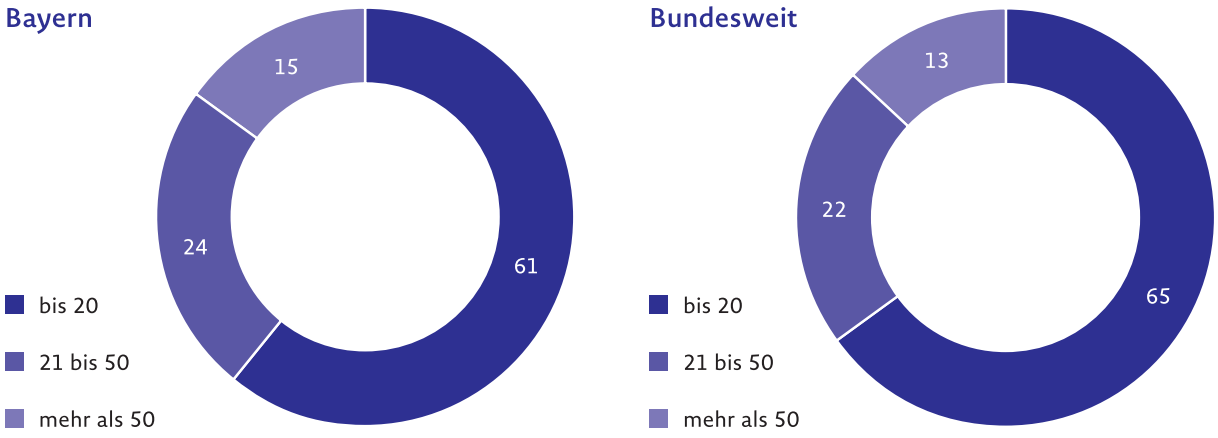
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine mit Engagierten, gewichtet, N = 6.160, davon fehlend: max. 376 (Mehrfachantworten).
*Antwort = trifft voll zu oder trifft zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: weder noch, trifft nicht zu, trifft gar nicht zu.

Viel Arbeit auf wenigen Schultern

Die Aktivitäten der meisten Vereine können nicht aufrechterhalten werden, wenn sich nicht genügend Engagierte finden. Besonders für kleine Vereine ist es problematisch, wenn die Engagierten ausbleiben, da sie ohnehin meist nur von wenigen Menschen getragen werden. In der Regel liegt ein Großteil der Vereinsarbeit in den Händen weniger Engagierter, die oftmals ehrenamtliche Funktionen wie die des Vorstands oder des Kassenwarts übernehmen.

In annähernd zwei Dritteln der Vereine in Bayern (61 Prozent) sind maximal je 20 Engagierte tätig. Vereine mit mehr als 50 Engagierten sind in Bayern mit 15 Prozent zwar in der Minderheit, doch anteilig immer noch etwas mehr als im Bundesvergleich (13 Prozent). Zudem spielen sie als Ort für freiwilliges Engagement eine herausragende Rolle, denn manch einer dieser großen Vereine mobilisiert weit mehr freiwillig Engagierte als viele kleine Vereine zusammen.

Abb. 10: In der Mehrheit der Vereine leisten maximal 20 Engagierte die gesamte Arbeit.
Zahl der freiwillig Engagierten 2017 (in Prozent)



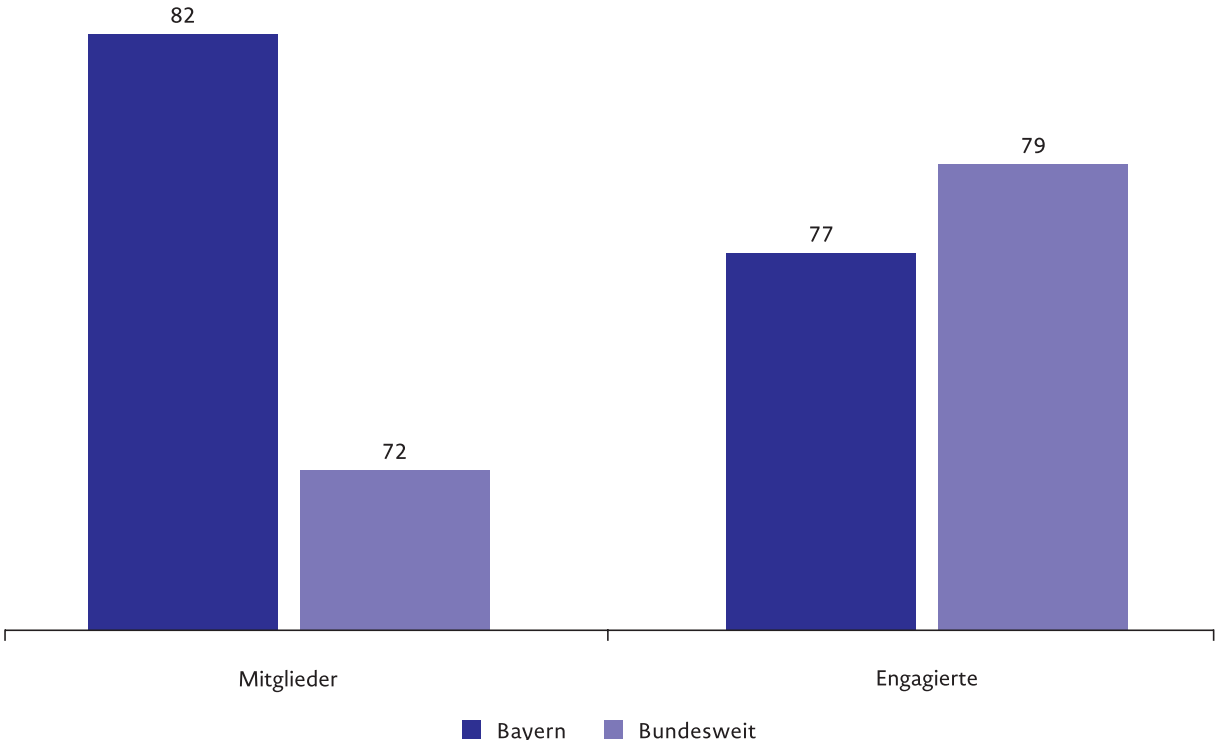
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine mit Engagierten, gewichtet, N = 6.160, davon fehlend: 180.

Eher homogene Mitglieder- und Engagiertenstrukturen

Noch immer gilt „Gleich und Gleich gesellt sich gern und das am liebsten im Verein“: In den meisten Vereinen bildet sich die Pluralität unserer Gesellschaft nicht ab. 82 Prozent der Vereine berichten, dass ihre Mitglieder eine ähnliche kulturelle Herkunft haben – also Sprache, Nationalität oder Religion teilen. Bei den Engagierten sieht es ähnlich aus. 77 Prozent sind kulturell eher homogen aufgestellt. Nur wenige Vereine (5 Prozent) berichten, dass gegenüber 2012 heute mehr Menschen mit Migrationshintergrund in den Verein eintreten.

Allerdings entwickeln sich die Handlungsfelder recht unterschiedlich. Sportvereine und Vereine der Handlungsfelder Bildung sowie der Bürger- und Verbraucherinteressen schaffen es zunehmend, zumindest Mitglieder mit Migrationshintergrund an sich zu binden – in den Großstädten noch besser als in kleinen Gemeinden. Dabei handelt es sich nicht um ein bayerisches Phänomen. Dies gilt generell für die Vereinslandschaft in Deutschland.

Abb. 11: In 82 Prozent der Vereine in Bayern haben die Mitglieder eine ähnliche kulturelle Herkunft.
Unsere Mitglieder haben eine ähnliche kulturelle Herkunft* (in Prozent)



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine, gewichtet, N =6.160, davon fehlend: 408.
*Antworten: trifft zu oder trifft voll zu.

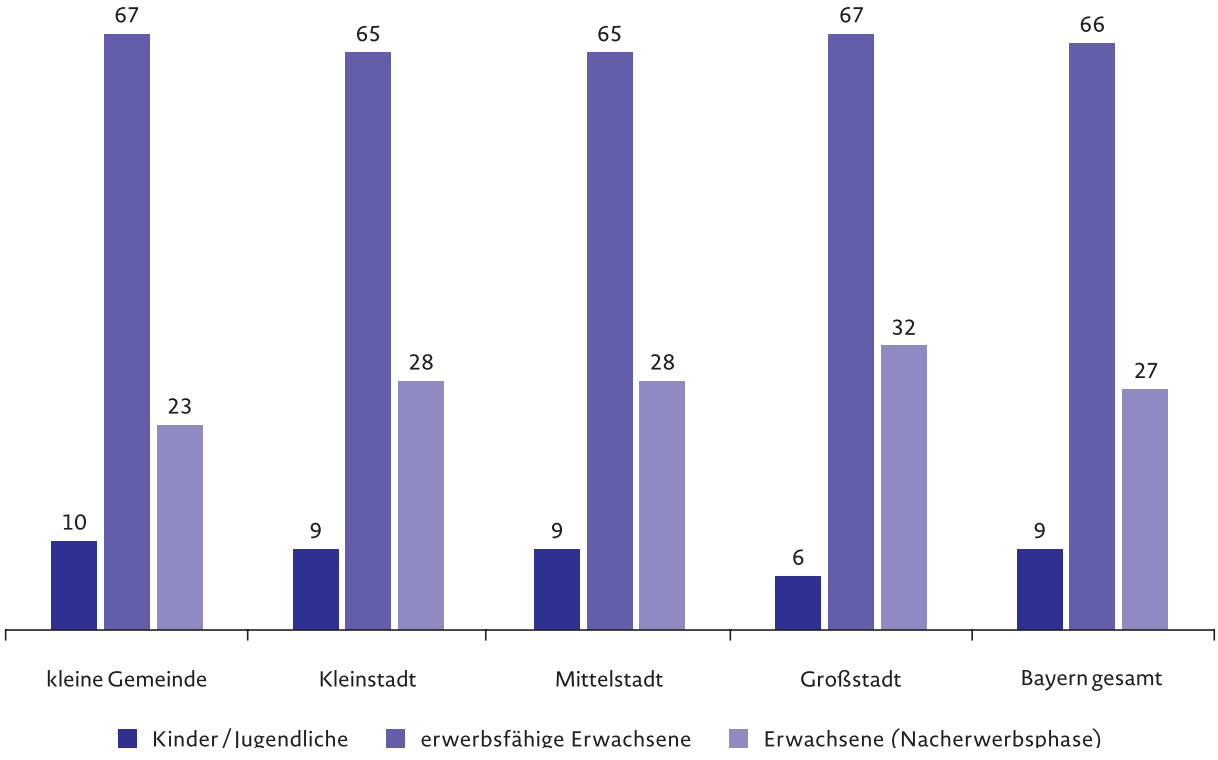
Wer die Engagierten sind

Nicht nur kulturell sind Vereine in der Regel eher homogen aufgestellt. Auch das Geschlechterverhältnis ist in den meisten Vereinen nicht ausgeglichen. Unter den Engagierten in den Vereinen, insbesondere in den Führungspositionen, sind Männer noch immer überrepräsentiert. Frauen machen im Durchschnitt nur etwa ein Drittel der Engagierten aus. Hierin unterscheiden sich die Vereine in Bayern kaum von denen bundesweit.

Die unterschiedlichen Generationen bleiben meist eher unter sich. In den meisten Vereinen (66 Prozent) sind die Engagierten zudem überwiegend erwachsene Personen im erwerbsfähigen Alter. In einem durchschnittlichen Verein ist etwa ein Viertel der Engagierten (27 Prozent) bereits im Rentenalter.

Obwohl sich in Bayern insgesamt viele junge Menschen engagieren, nämlich jede zweite Person der 14- bis 29-Jährigen (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration 2016), machen Kinder und Jugendliche unter den Engagierten in einem durchschnittlichen Verein nur 9 Prozent aus.

Abb. 12: Etwa zwei Drittel der Engagierten in Bayern sind Erwachsene im erwerbsfähigen Alter – in kleinen Gemeinden wie in der Großstadt.
Altersgruppen der Engagierten (in Prozent)



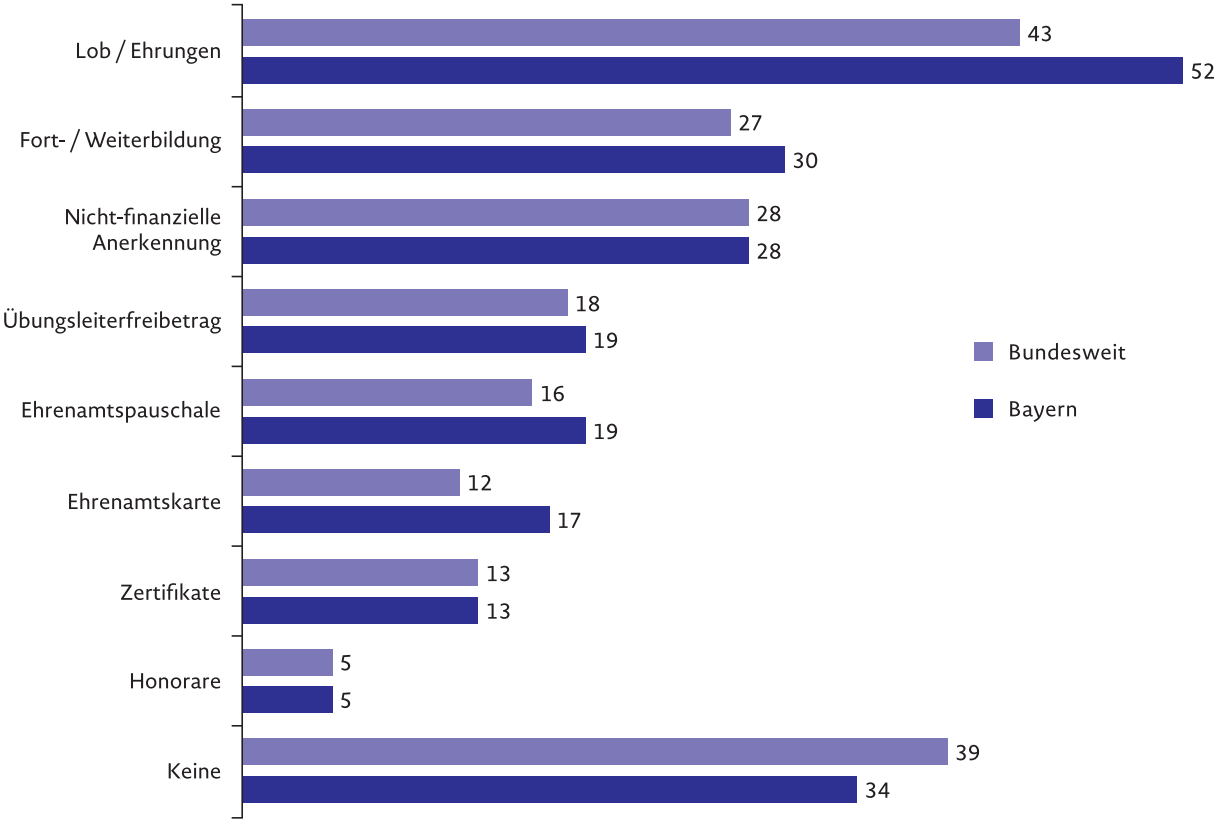
ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine mit Engagierten, gewichtet, N = 6.160, davon fehlend: 2.931.
* Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

Anreize für das Engagement

Diverse Formen der Anerkennung und Aufwandsentschädigungen sollen das freiwillige Engagement attraktiver gestalten. Aber nicht alle Vereine greifen auf derartige Instrumente zurück. In Bayern besonders häufig sind Lobe und Ehrungen (52 Prozent), durch die sich die Vereine zum Beispiel in Form von Jubiläumsfeiern bei ihren Engagierten für den oft jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz bedanken. Aber auch nicht-finanzielle Formen der Anerkennung wie z.B. Blumen, Bücher oder Gutscheine kommen bei 28 Prozent der Vereine zum Einsatz. Die Bayerische Ehrenamtskarte[9] als eine besondere Form der Anerkennung nutzen bereits 17 Prozent der Vereine.

Zudem bieten 30 Prozent der Vereine Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Engagierte an, jedoch nur 13 Prozent Zertifikate für das Engagement. Gerade Letzteres dürfte jedoch eine wichtige Rolle für die Motivation junger Menschen spielen, die immer häufiger auch Qualifikationen für ihre berufliche Laufbahn aus dem Engagement ziehen möchten (Simonson et al. 2017). Aufwandsentschädigungen, etwa in Form von Übungsleiterfreibetrag oder Ehrenamtspauschale, werden bei 19 Prozent der Vereine gezahlt. Honorare hingegen spielen mit 5 Prozent kaum eine Rolle. Insgesamt gesehen ist die Anerkennung des Ehrenamts in Bayern gegenüber dem Bundesdurchschnitt stärker ausgeprägt.

Abb. 13: Lob und Ehrungen als Form der Anerkennung des freiwilligen Engagements sind in den Vereinen in Bayern verbreitet. Formen der Anerkennung des Bürgerschaftlichen Engagements (in Prozent)



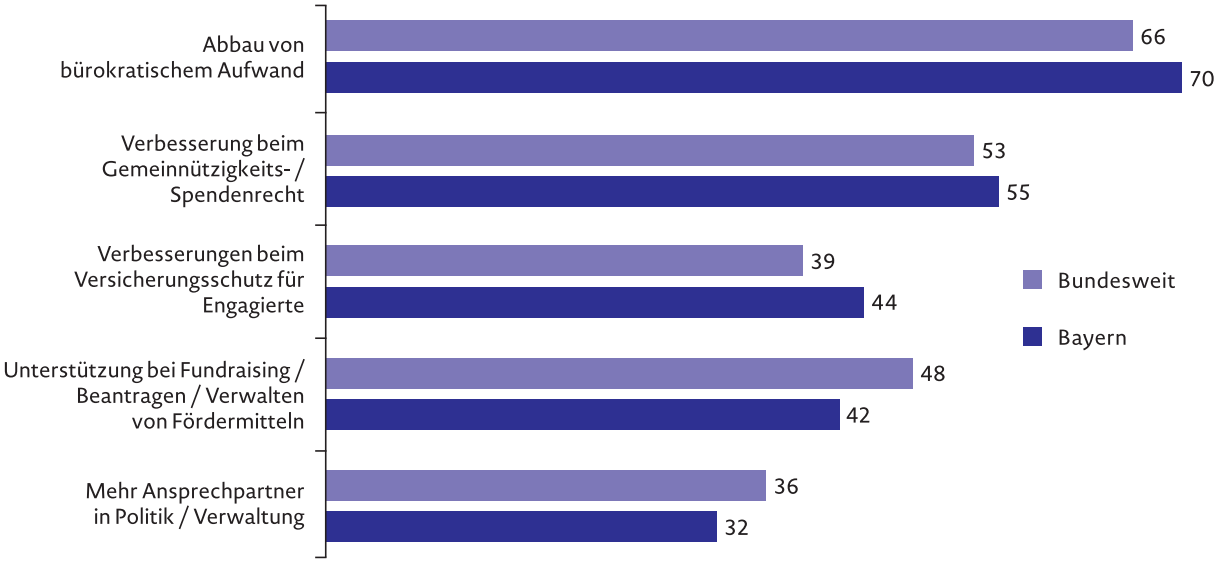
ZiviZ-Survey 2017, N =6.750, davon fehlend: max. 655 (Mehrfachantworten).

[9] Mehr Informationen zur Bayerischen Ehrenamtskarte unter www.ehrenamtskarte.bayern.de

Bürokratie hemmt Engagement

Engagement muss Spaß machen – so lautet zumindest nach dem Freiwilligensurvey ein zentrales Motiv für ehrenamtliches Engagement (Kausmann et al. 2016).[10] Zugleich berichten immer mehr Menschen, die in Vereinen aktiv sind, dass die bürokratischen Belastungen in den vergangenen Jahren stetig gestiegen sind. Die zunehmenden Herausforderungen, freiwillig Engagierte für ehrenamtliche Leitungspositionen zu finden, müssen daher auch in diesem Zusammenhang diskutiert werden. Tatsächlich sind es vor allem jene Vereine, bei denen die Engagiertenzahlen sinken, die die bürokratischen Belastungen besonders stark empfinden. So überrascht es auch wenig, dass der Abbau von bürokratischem Aufwand als Wunsch gegenüber Politik und Verwaltung nicht nur bundesweit, sondern auch in Bayern am häufigsten geäußert wird.

Abb. 14: Mehr als jeder dritte Verein wünscht sich weniger bürokratischen Aufwand.
Wünsche an Politik und Verwaltung (in Prozent)



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: 1.071.

[10] 95 Prozent der im Freiwilligensurvey befragten Personen geben Spaß als Engagementmotiv an. Weitere Motive wie Mitgestaltung der Gesellschaft (86 Prozent) spielen ebenfalls eine zentrale Rolle (Kausmann et al. 2016).

Ohne finanzielle Mittel geht es nicht

Die meisten Vereine sind für die Umsetzung ihrer Arbeit auf finanzielle Mittel angewiesen, denn obwohl viele freiwillig Engagierte ihre personellen Ressourcen unentgeltlich zur Verfügung stellen, fallen für Materialien, Geräte, Räume und ähnliches Kosten an.

Viele Vereine finanzieren sich über einen Mix aus verschiedenen Quellen und Tätigkeiten. Typische Einnahmequellen sind dabei Mitgliedsbeiträge, eigene wirtschaftliche Aktivitäten (wie Veranstaltungen oder das Betreiben einer Vereinsgaststätte), Spenden und Sponsorengelder sowie öffentliche Fördermittel. Insbesondere für Stiftungen sind zudem Vermögensbeiträge ein zentraler Finanzierungsbaustein.



Die im ZiviZ-Survey erfassten Einnahmequellen

Mitgliedsbeiträge: „Klassische" Beiträge für Mitgliedschaften in Vereinen, einschließlich Aufnahmegebühren. Fördermitgliedsbeiträge fallen in die Rubrik Spenden.

Erwirtschaftete Mittel (Markterträge): Jegliche Form von Leistungsentgelten und -pauschalen, auch aus öffentlichen Kassen, sowie Gebühren, Eintrittsgelder, Lotterieeinnahmen und ähnliche Einnahmen, einschließlich Mittel gesetzlicher Sozialversicherungen.

Spenden: Freiwillige Zahlungen von Privatpersonen, Stiftungen und Fonds, Unternehmen oder anderen Vereinen, einschließlich Fördermitteln von Trägerorganisationen, Verbänden und Stiftungen, Fördermitgliedsbeiträge und ähnliche Spenden. Fördermitgliedschaften gibt es auch bei Rechtsformen, die normalerweise keine Mitgliedsbeiträge erheben, wie Stiftungen und gemeinnützige GmbHs.

Öffentliche Fördermittel: Institutionelle und projektbezogene Zuwendungen staatlicher Einrichtungen.

Sponsorengelder: Im Gegensatz zur Spende findet für die geleisteten Zahlungen ein Leistungstausch statt.

Vermögenserträge: Erträge aus Geldanlagen (Zinsen, Dividenden) sowie aus der Vermietung und Verpachtung von Grundbesitz und Immobilien (Mieten und Pachten).

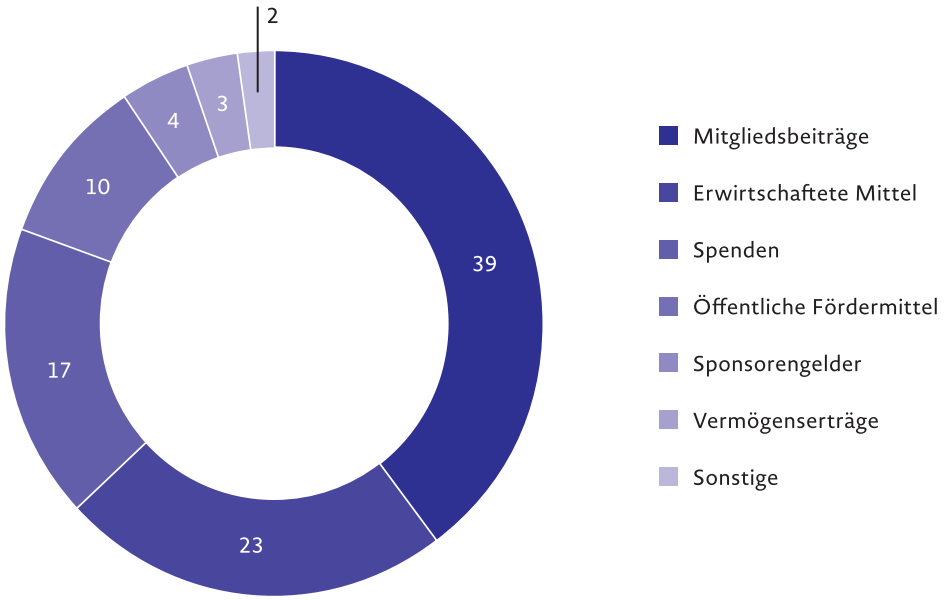
Sonstige Mittel: Sondereinnahmen wie etwa Bußgelder, Erbschaften oder Rückbuchungen aus Vorjahren.

Mitgliedsbeiträge als wichtigste Geldquelle

Vereinsmitglieder sind nicht nur die Legitimationsgrundlage der Arbeit vieler Vereine, sie tragen auch wesentlich zum finanziellen Erhalt der Vereinsarbeit bei. Mitgliedsbeiträge sind für die meisten Vereine in Bayern die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle. Sie machen im Durchschnitt 39 Prozent der Einnahmen aus. Zählt man Spenden (17 Prozent) hinzu, kommt mehr als die Hälfte der Einnahmen direkt von den Bürgerinnen und Bürgern. Ebenfalls eine wichtige Ressource sind wirtschaftliche Aktivitäten. Über entgeltpflichtige Aktivitäten wie zum Beispiel Kulturveranstaltungen, Kursangebote und ähnlichem wird fast ein Viertel der Einnahmen (23 Prozent) generiert.

Öffentliche Fördermittel hingegen sind selten. Nur jeder dritte Verein (34 Prozent) bezieht öffentliche Mittel. Insgesamt machen öffentliche Fördermittel mit durchschnittlich 10 Prozent nur einen vergleichsweisen kleinen Anteil an den Gesamteinnahmen aus. Dabei gibt es erhebliche Stadt-Land-Unterschiede: Bei Vereinen in Großstädten machen öffentliche Fördermittel im Durchschnitt 15 Prozent aus, in Dörfern nur 7 Prozent. Bezogen auf die Arbeitsinhalte sind es vor allem die Bereiche Soziale Dienste, Bildung, Sport und Kultur, in die noch am ehesten öffentliche Mittel fließen. Darunter befinden sich unter anderem viele Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Abb. 15: Zwei Drittel der Einnahmen der Vereine in Bayern stammen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.
Anteile der Einnahmearten (in Prozent)



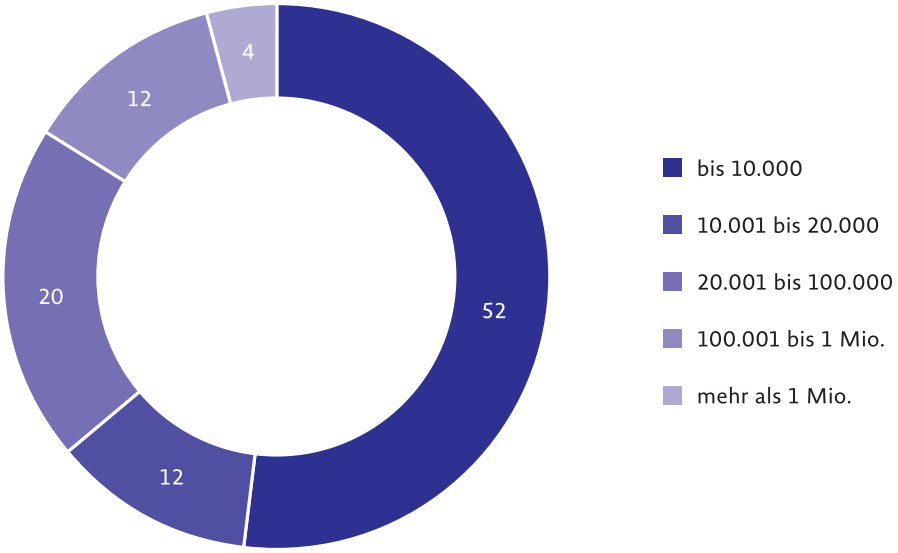
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, N = 6.750, davon fehlend: 68 bis 876.
*2012 wurden Spenden und Sponsorengelder nicht getrennt erfasst. Zusammen haben sie 2012 in Bayern 17 Prozent ausgemacht, bundesweit 20 Prozent.

Meist ist nur wenig Geld vorhanden

Die meisten Vereine in Bayern haben nur einen sehr geringen finanziellen Handlungsspielraum. Da Mitgliedsbeiträge ihre zentrale Einnahmequelle sind und sie aber oftmals nicht besonders viele Mitglieder haben, kommen in der Regel nur wenige finanzielle Ressourcen zusammen. Obwohl immerhin 40 Prozent der Vereine ihre Einnahmen gegenüber dem Jahr 2012 steigern konnten, erzielt jede zweite Organisation (52 Prozent) jährlich nicht mehr als 10.000 Euro. Oftmals liegen die Einnahmen sogar weit darunter.

Daher ist auch der Professionalisierungsgrad [11] vieler Vereine verhältnismäßig gering. Die meisten Vereine können sich schlicht kein bezahltes Personal leisten, obwohl einige von ihnen sich gerade für anfallende Verwaltungstätigkeiten mehr Unterstützung wünschen. Nur 27 Prozent der Vereine haben bezahlte Beschäftigte. Dabei können die meisten von ihnen nur auf eine Teilzeitkraft zurückgreifen. Vereine mit einem großen Beschäftigtenpool sind eher die Ausnahme und üblicherweise vor allem in den Bereichen der Sozialen Dienste und im Gesundheitswesen zu finden (vgl. Hohendanner et al. 2019, S. 103).

Abb. 16: Jeder zweite Verein in Bayern hat jährlich nur bis zu 10.000 Euro zur Verfügung.
Einnahmen in Euro 2017 (in Prozent)



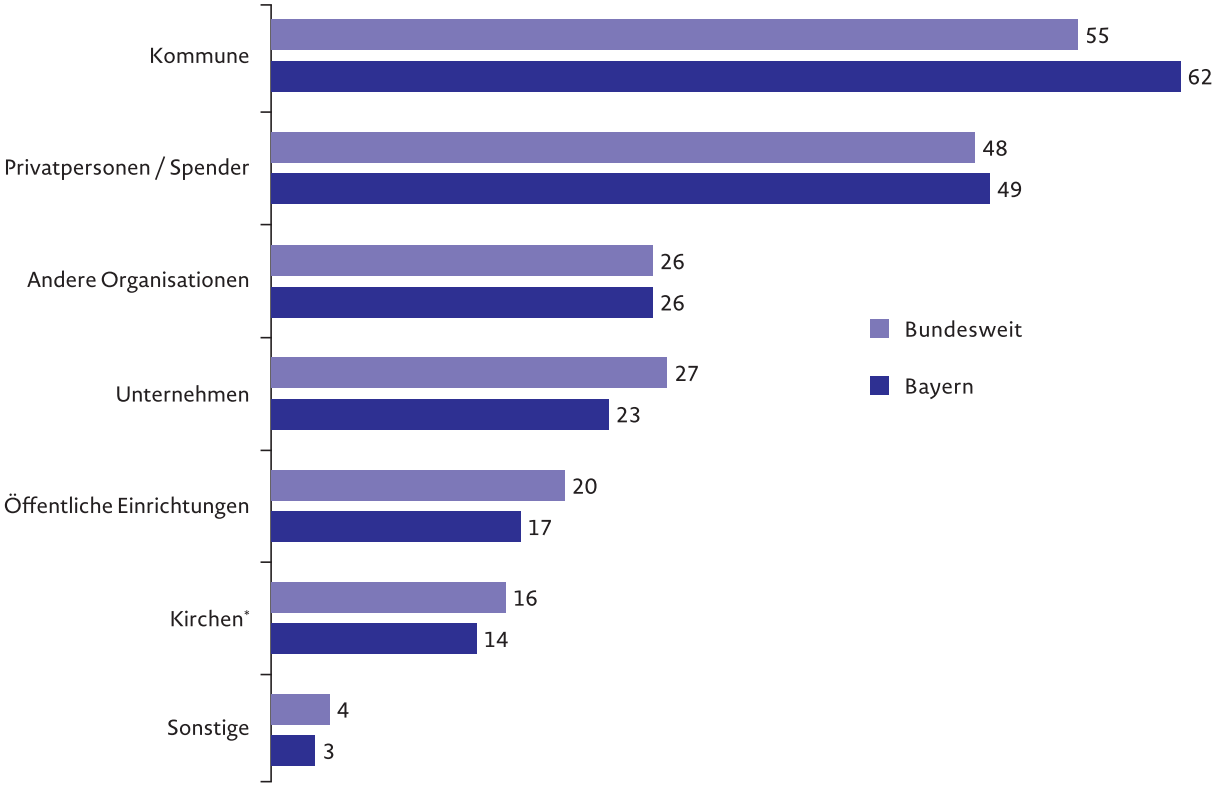
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, bundesweit: N = 6.750, davon fehlend: 1003, Bayern: N = 199, davon fehlend 29.

[11] Professionalisierungsgrad bezieht sich hier auf die Anzahl der bezahlten Beschäftigten.

Sachleistungen sind wichtig

Da die finanziellen Ressourcen bei den meisten Vereinen gering sind, sind viele von ihnen auf weitere Unterstützungen angewiesen. Eine wichtige Ergänzung im Finanzierungsmix sind die sogenannten nicht-finanziellen Unterstützungen. Gut jeder zweite Verein (53 Prozent) in Bayern wird so unterstützt. Dazu zählt insbesondere die kostenlose oder zumindest vergünstigte Nutzung von Infrastruktur, meist Räume oder auch Sportanlagen (72 Prozent). Aber auch Sachspenden (48 Prozent) wie etwa IT-Ausstattung, Papier, Trikots und Ähnliches gehören dazu, genauso wie die Entsendung von Personal (24 Prozent) oder die Bereitstellung von bestimmten Serviceleistungen (27 Prozent). Am häufigsten kommen diese Unterstützungen von den Kommunen (62 Prozent) oder von Privatpersonen (49 Prozent). 46 Prozent der Vereine, die solche Unterstützungen bekommen, geben an, dass sie ohne diese nicht handlungsfähig wären.

Abb. 17: Am häufigsten kommen nicht finanzielle Unterstützungen von den Kommunen.
Herkunft der nicht finanziellen Unterstützungen (in Prozent)



Quelle: ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, bundesweit: N = 6.750, davon fehlend: max. 392, Bayern: N = 199, davon fehlend 29.
* oder andere Religionsgemeinschaften

Kooperation und Vernetzung sind ausbaufähig

Gute Netzwerke helfen beim Zugang zu Ressourcen, sei es personeller, finanzieller oder eben auch nicht-finanzieller Art. In Bayern ist jeder zweite Verein (48 Prozent) mit anderen Akteuren (anderen Organisationen, regionalen Wirtschaftsunternehmen oder Gemeindeverwaltung) vernetzt. Am ehesten sind Vereine mit anderen Vereinen vernetzt. So geben 33 Prozent an, dass sie oft mit anderen Vereinen zusammenarbeiten. Mit Kommunen arbeiten 27 Prozent oft zusammen, mit lokalen Unternehmen jedoch nur 19 Prozent.

Gut jeder zweite Verein in Bayern ist zudem in Verbandsstrukturen eingebunden. 7 Prozent der befragten Vereine sind selbst ein Verband. 55 Prozent sind Mitglied in mindestens einem Verband.

Abb. 18: Mehr als jeder zweite Verein in Bayern ist in Verbandsstrukturen eingebunden.
Verbandsstrukturen (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, bundesweit: N = 6.750, davon fehlend: 112.
*Eine Organisation kann selbst ein Verband (etwa ein Landesverband) und zugleich auch Mitglied in einem anderen Verband (etwa Bundesverband) sein.

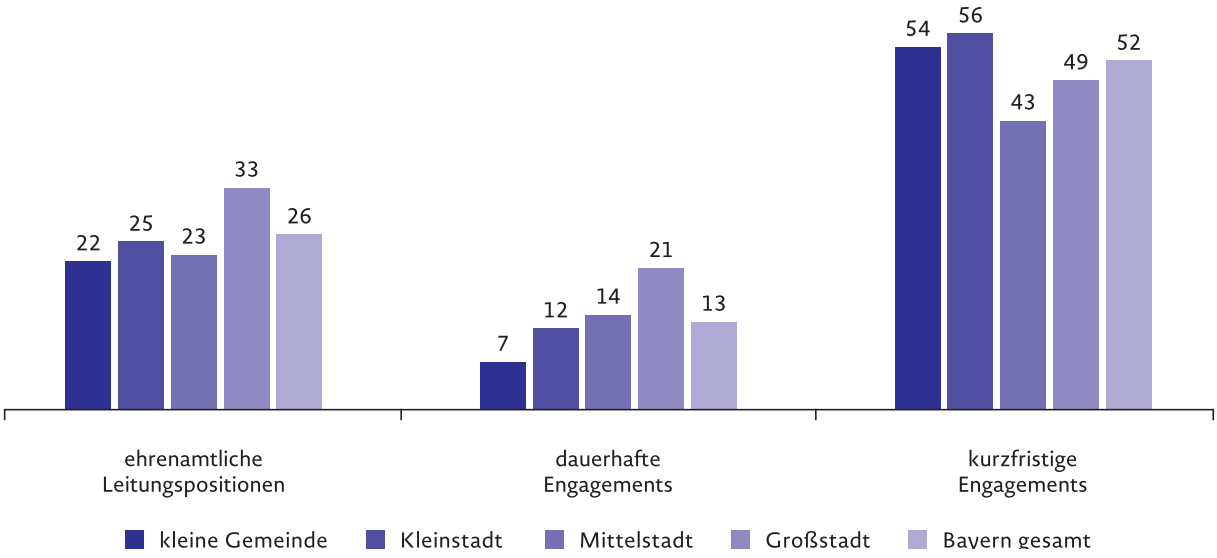
Vereine auf dem Land

In Bayern gibt es besonders viele Vereine in ländlichen Regionen. 60 Prozent der bayerischen Vereine sind in kleinen Gemeinden beziehungsweise in kleineren Kommunen mit unter 20.000 Einwohnern zu finden (vgl. Abbildung 2). Zugleich haben gerade diese Vereine besondere Herausforderungen zu bewältigen.

Sie finden kaum Engagierte für dauerhafte Positionen

Vereinen mit Sitz in einer kleinen Gemeinde fällt es schwer, Freiwillige für ein dauerhaftes Engagement zu finden. Nur noch 7 Prozent der Vereine in kleinen Gemeinden geben an, dass sie genug Menschen für ein dauerhaftes Engagement gewinnen. In Großstädten ist es zwar auch schwerer, Menschen für ein dauerhaftes Engagement zu finden. Doch für immerhin 21 Prozent der großstädtischen Vereine ist das kein Problem. In den Großstädten sind die Engagiertenzahlen auch bei „nur" 13 Prozent der Vereine rückläufig (vgl. Abbildung 8), in kleinen Gemeinden bei 22 Prozent. Menschen zu einem kurzfristigen Engagement zu bewegen ist auch in kleinen Gemeinden weniger das Problem. 54 Prozent der Vereine fällt das offenbar leicht. Hierin unterscheiden sich Vereine auf dem Land kaum von Vereinen in den Großstädten.

Abb. 19: In kleinen Gemeinden Bayerns finden nur 7 Prozent der Vereine genug Menschen für dauerhafte Engagements. In Großstädten sind es immerhin 21 Prozent.
Zustimmung* zu den Aussagen: „Für … finden wir genug Freiwillige." (in Prozent)



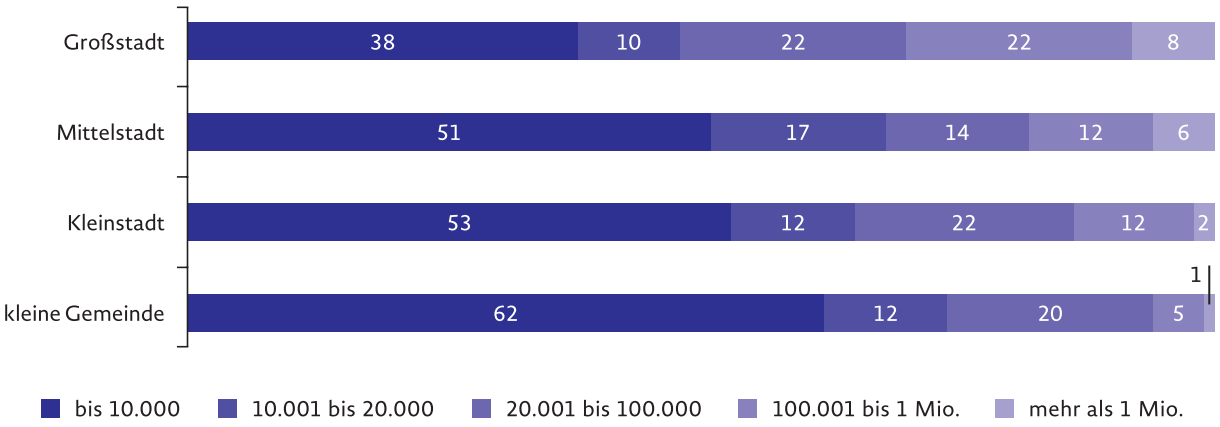
Quelle: ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine mit Engagierten, gewichtet, N = 6.160, davon fehlend: max. 376 (Mehrfachantworten).
*Antwort = trifft voll zu oder trifft zu. Weitere Antwortmöglichkeiten waren: weder noch, trifft nicht zu, trifft gar nicht zu.
Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

Sie haben auch weniger Geld

Vereine auf dem Land finden nicht nur schwerer Engagierte als Vereine in der Stadt. Vereine auf dem Land haben auch weit geringere finanzielle Ressourcen. Nur jeder vierte Verein in kleinen Gemeinden (26 Prozent) hat jährlich mehr als 20.000 Euro zur Verfügung. In der Großstadt hat jeder zweite Verein (52 Prozent) diese Summe. Immerhin 8 Prozent verfügen dort über ein Jahresbudget von mehr als einer Million Euro. Das ist gerade mal bei einem Prozent der Vereine in kleinen Gemeinden der Fall.

Da die finanziellen Mittel meist so gering ausfallen, besteht für diese Vereine auch kaum die Aussicht auf bezahlte Unterstützung. Bezahlte Beschäftigte kommen bereits in vielen großen Vereinen zum Einsatz und übernehmen dort Verwaltungsaufgaben, die in kleinen Vereinen ausschließlich von den freiwillig Engagierten geleistet werden (müssen).

Abb. 20: Vereine in bayerischen Großstädten haben in der Regel mehr Geld als Vereine auf dem Land. Einnahmenhöhe der Organisationen nach Stadtgröße, Einnahmen in Euro 2017 (in Prozent)

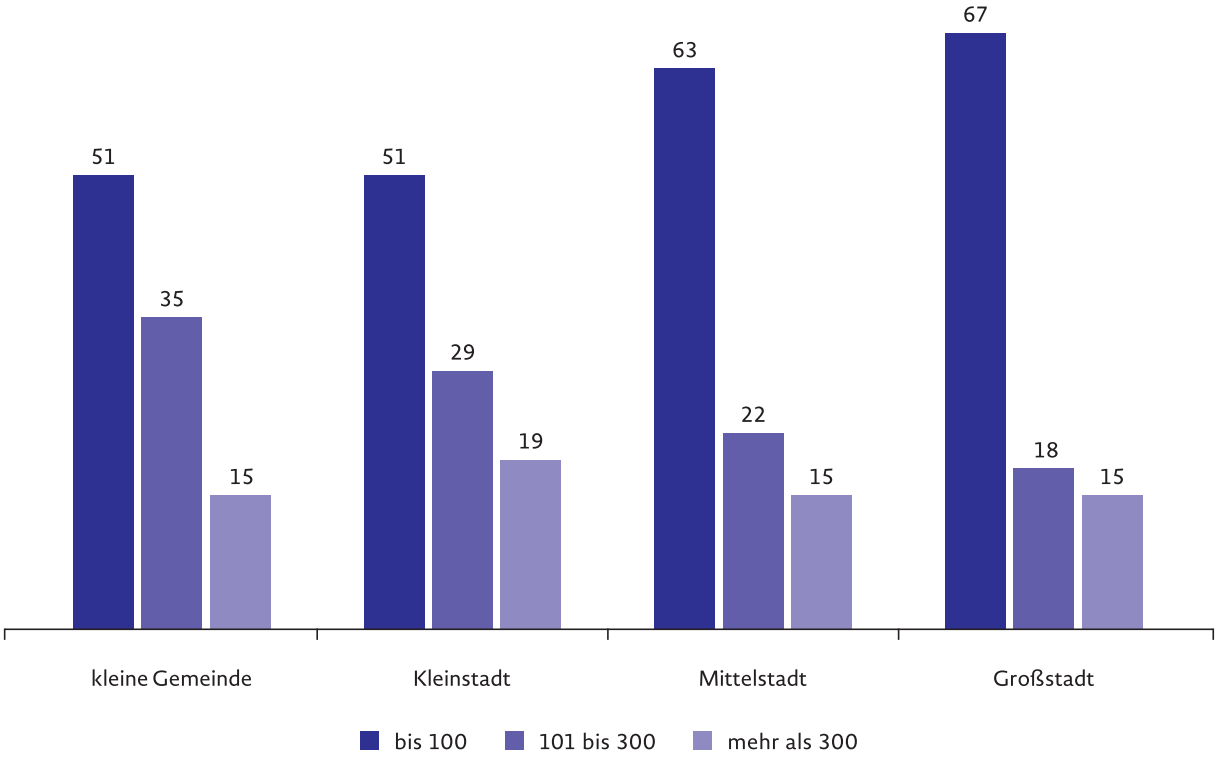


ZiviZ-Survey 2017, gewichtet, bundesweit: N = 6.750, davon fehlend: 1.050.
Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

Zugleich binden sie viele Mitglieder

Vereine auf dem Land sind zwar schlechter mit personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet als Vereine in den Großstädten. Sie binden jedoch über Mitgliedschaften mehr Menschen als Vereine in Großstädten. Nur jeder zweite Verein in einer kleinen Gemeinde (51 Prozent) hat weniger als 100 Mitglieder, in einer Großstadt hingegen sind es zwei Drittel der Vereine (67 Prozent). Große Vereine mit mehr als 300 Mitgliedern sind in Bayern auf dem Land und in der Großstadt mit je 15 Prozent gleichermaßen verbreitet. Seit 2012 haben sich die Mitgliederzahlen in den Vereinen auf dem Land auch nicht wesentlich schlechter entwickelt als in den großstädtischen Vereinen. Immerhin 32 Prozent der Vereine in kleinen Gemeinden berichten, dass die Mitgliederzahlen seit 2012 gestiegen sind, nur bei 20 Prozent sind sie gesunken.

Abb. 21: Mittelgroße (101 bis 300 Mitglieder) Vereine gibt es in Bayern in kleinen Gemeinden besonders häufig.
Mitgliederzahlen (in Prozent)



ZiviZ-Survey 2017, nur Vereine, gewichtet, N = 5.898, davon fehlend: 53.
Kleine Gemeinde: bis 4.999 Einwohner; Kleinstadt: 5.000 bis 19.999 Einwohner; Mittelstadt: 20.000 bis 99.999 Einwohner; Großstadt 100.000 und mehr Einwohner

Was wir aus den Zahlen lesen können

Vielfältige Organisationslandschaft. In Bayern gibt es eine vielfältige und bunte Organisationslandschaft, die durch freiwilliges Engagement aufrechterhalten wird. Andersherum sind die Vereine aber auch wichtige Träger des Bürgerschaftlichen Engagements vor Ort. Denn noch immer übt jede zweite Person ihr ehrenamtliches Engagement in einem Verein aus, wie wir aus dem Freiwilligensurvey wissen. Geprägt ist diese Organisationslandschaft vor allem von den 91.807 eingetragenen Vereinen, die neben den 4.078 Stiftungen und etwa 2.000 anderen gemeinnützigen Organisationen den größten Teil der Organisationen ausmachen. Trotz zunehmender Herausforderungen, die die Vereine zu bewältigen haben, entwickeln sich die Vereinszahlen bislang positiv. Im Jahr 2018 gab es immerhin 625 Vereine mehr als im Jahr 2017.

Bürgerschaftliches Engagement als Fundament. Bürgerschaftliches Engagement ist die Basis der meisten Vereine und auch vieler anderer gemeinnütziger Organisationen. Ohne den Einsatz der vielen freiwillig Engagierten würde es einen großen Teil dieser Organisationen nicht geben. Obwohl die meisten Organisationen die Zahlen ihrer Engagierten bislang stabil halten und zum Teil sogar erhöhen konnten, müssen sie inzwischen immer häufiger hohen Aufwand betreiben, um Vorstandspositionen und andere dauerhafte Ämter wiederzubesetzen. Dabei engagieren sich laut Freiwilligensurvey heute mehr Menschen denn je, auch in Bayern. Doch die Lebensumstände der Menschen und auch die Anforderungen der Engagierten an ein freiwilliges Engagement haben sich verändert. Immer mehr Menschen engagieren sich nicht mehr dauerhaft in einem Verein, sondern kurzfristig und anlassbezogen. So überrascht es wenig, dass es für die meisten Organisationen in der Regel kein Problem ist, genug Engagierte für zeitlich befristete Aufgaben zu finden.

Vereinsstrukturen im ländlichen Raum. In Bayern haben besonders viele Vereine ihren Sitz in einer kleinen Gemeinde oder einer Kleinstadt. Doch gerade dort zeigen sich in den Vereinen nicht selten Überalterungserscheinungen: Mitglieder und Engagierte werden älter, der Nachwuchs bleibt oft aus. Viele Vereine sind Traditionsvereine, die es schon lange gibt und die traditionelle Themen wie Sport, Kultur und Freizeit bedienen. Oftmals sind es gerade diese Vereine, denen es schwerfällt, genügend Engagierte zu mobilisieren, um die Vereinsaktivitäten zu erhalten. Bleiben die Engagierten dauerhaft aus, muss ein Verein seine Aktivitäten einstellen. Da dies auf dem Land eher wahrscheinlich ist als in den (Groß-)Städten, dürfte sich der deutschlandweite Trend der Zunahme von Vereinen in (groß-)städtischen Räumen bei gleichzeitigem Rückgang von Vereinen auf dem Land zukünftig verstärken. Dies wäre eine folgenschwere Entwicklung, denn gerade in ländlichen Regionen sind stabile Engagementstrukturen von besonders hoher Bedeutung für die Lebensqualität. Gerade dort, wo oftmals auch nur noch wenig andere Strukturen öffentlichen Lebens vorhanden sind, sind Vereine wichtige Faktoren für Zusammenhalt, Demokratie und Infrastruktur (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2019: 22; Hüther et al. 2019).

Finanzielle Situation. Nur wenige Organisationen haben den finanziellen Spielraum, nicht zu besetzende ehrenamtliche Posten zu kompensieren, indem sie bezahltes Personal anstellen. Die finanziellen Spielräume der meisten Vereine, die sich überwiegend über Mitgliedsbeiträge und Spendengelder finanzieren, reichen dafür

nicht aus. Die finanziellen Ressourcen sind für einige Vereine sogar so eng, dass sie ohne die Unterstützung von Kommune, anderen Organisationen oder lokalen Unternehmen ihre Aktivitäten kaum aufrechterhalten könnten. Ein zentrales Anliegen ist einigen Vereinen, über Förderungen informiert und gegebenenfalls bei der Antragstellung fachlich unterstützt zu werden. Einige wünschen sich auch, über neue Finanzierungsmöglichkeiten wie etwa Fundraisingformate (zum Beispiel Crowdfunding) informiert zu werden.

Austausch und Vernetzung. Durch Austausch und durch eine bessere Vernetzung könnten Vereine noch mehr voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen. Welche Finanzierungsformate für welchen Vereinstyp gut funktionieren, wie digitale Tools die Verwaltungsarbeit erleichtern können und wie ehrenamtliches Engagement so attraktiv gestaltet werden kann, dass sich auch neue Zielgruppen angesprochen fühlen, oder aber auch, wie sich Aktivitäten bündeln und so Ressourcen sparen lassen – dies alles sind Themen, über die sich Vereine noch besser austauschen könnten. Doch gerade der Austausch untereinander ist noch ausbaufähig. Längst nicht alle Vereine kooperieren mit anderen Vereinen.

Kulturelle Vielfalt. Die Ansprache von neuen Zielgruppen lässt sich noch ausbauen. Menschen mit Migrationshintergrund, Frauen und Kinder sind unter den Engagierten in den meisten Organisationen noch unterrepräsentiert. Dabei kann eine gezielte Öffnung für neue Zielgruppen durchaus zu einer Verbesserung der Engagiertenzahlen führen.[12] In der Regel werden die Engagierten jedoch nach wie vor hauptsächlich aus den Reihen der eigenen Mitglieder mobilisiert. Das trifft insbesondere auf Sportvereine und andere Freizeitvereine zu und damit vor allem auf Vereine in ländlichen Räumen.

Vielfalt und Kontexte. Die Daten zeigen eindrücklich, welch große Vielfalt unter den Organisationen herrscht und dass diese Vielfalt auch weiterhin in die Engagementpolitik einfließen muss. Kleine, rein ehrenamtlich arbeitende Vereine mit wenigen Mitgliedern, getragen von wenigen ehrenamtlich Aktiven, die kaum Ressourcen für Organisationsentwicklungsprozesse übrighaben, benötigen gänzlich andere Rahmenbedingungen und Unterstützung als ressourcenstarke Vereine, die einen Großteil der angebotenen Aktivitäten von bezahlten Beschäftigten erbringen lassen können. Die Daten bestätigen auch die Erfahrungen aus der Praxis, dass regionale Unterschiede bestehen und insbesondere für Vereine in ländlichen Räumen besondere Herausforderungen bestehen.



[12] So konnten die Freiwilligen Feuerwehren, früher eine reine Männerdomäne, durch gezielte Maßnahmen zur Gewinnung von Mädchen und Frauen ihren Frauenanteil von knapp 6 Prozent im Jahr 2000 auf 9 Prozent anheben (Deutscher Feuerwehrverband).

Handlungsfelder – Impulse für die Engagemententwicklung

Damit die umfangreichen Vereinsstrukturen, die den Menschen in Bayern ein vielfältiges Angebotsspektrum bieten, auch langfristig erhalten bleiben, bedarf es einer gezielten Unterstützung des Engagements – insbesondere in den ländlichen Räumen. Hier sind alle Akteure gefragt. In der Bayerischen Verfassung ist der Auftrag an Staat und Gemeinden formuliert, den ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl zu fördern (Art. 121 Satz 2 BV). Abgesehen davon ist Bürgerschaftliches Engagement eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Auch Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure sind gefragt. Alle müssen sich mit neuen gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen und gegebenenfalls die Rahmenbedingungen und die Organisationsentwicklung anpassen.

Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Fragen ableiten, die bei der Weiterentwicklung einer Engagementstrategie berücksichtigt werden und mit denen sich durchaus alle genannten Akteure auseinandersetzen sollten[13]:

- Wie kann es gelingen, **mehr freiwillig Engagierte** in die Vereine zu bringen, und wie können diese stärker dazu motiviert werden, auch Vorstandsposten und ähnliche Leitungsfunktionen – möglichst für längere Zeit – zu übernehmen?
- Diese Frage führt zwangsläufig zur nächsten: Wie kann freiwilliges **Engagement attraktiv** gestaltet und wie können Engagementhemmnisse abgebaut werden?
- Wie kann der **Austausch** zwischen den Vereinen angeregt werden und wie können **Vernetzung** und **Kooperationen** gefördert werden, sodass Synergien untereinander noch besser genutzt werden können?
- Wie können Vereine und andere Organisationen bei der Mobilisierung von **finanziellen Ressourcen** unterstützt werden? Welche Rolle können dabei neue Finanzierungsformen spielen, um die Abhängigkeit vom traditionellen Mitgliedsbeitrag abzumildern?
- Wie lassen sich Vereine durch **Sachleistungen**, etwa durch die Bereitstellung von Räumen oder anderer Infrastruktur, noch besser unterstützen?

Gezielte Informationen und Öffentlichkeitsarbeit

In Bayern gibt es auf der Ebene von Landkreisen und kreisfreien Städten bereits vielerorts Einrichtungen, die engagementfeldübergreifend Informationen und Beratungen für alle Organisationen und Vereine vor Ort anbieten. So fördert der Freistaat Bayern beispielsweise seit 2010 Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement, die über Engagementmöglichkeiten beraten, aber auch über Förder- und Unterstützungsangebote informieren. Doch noch nicht immer gelangen alle Interessierten an die notwendigen Informationen oder sie entsprechen nicht immer ihren Bedürfnissen. Ein häufig genanntes Problem ist unter anderem die

[13] Am 16. September 2019 fand in München ein Workshop statt, in dem die Daten der vorliegenden Studie mit Experten aus dem Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements diskutiert wurden. Seine Ergebnisse sind in die Überlegungen eingeflossen.

Unsicherheit darüber, wer in der Verwaltung für welche Fragen zuständig ist. Deshalb ist es wichtig, dass die vor Ort zuständigen Ansprechpartner sichtbar sind und dass die Informations- und Öffentlichkeitsangebote vor Ort verstärkt und leicht zugänglich gemacht werden. Außerdem könnte durch Austausch und Vernetzung aller Akteure vor Ort ein zielgenaueres Angebot entwickelt werden. Gleichzeitig liegt die Verantwortung auch bei den Vereinen, aktiver auf Interessierte zuzugehen und Informationen zu Engagementmöglichkeiten stärker zu kommunizieren.

In einigen Kommunen und in einigen Verbänden gibt es bereits gute Beispiele für die Förderung Bürgerschaftlichen Engagements. Sie haben Ehrenamtsbeauftragte, -koordinatoren oder -lotsen benannt. Diese Beispiele sollten in Bayern möglichst flächendeckend Schule machen. Generell zeigt sich, dass überall dort, wo das Bürgerschaftliche Engagement durch Landräte und Bürgermeister unterstützt und anerkannt wird, das Ehrenamt zum Vorteil der Kommune sehr lebendig ist.



Durch Qualifizierung stärken und anerkennen

Es gibt zahlreiche Angebote für Ehrenamtliche, damit sie sich für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten weiterbilden und qualifizieren können. Diese werden von unterschiedlichen Trägern – Vereinen, Verbänden, Stiftungen, Kommunen – aber auch von Landesseite angeboten. Der Wunsch und der geäußerte Bedarf an passgenauen Fortbildungen sind ungebrochen. Gerade für Angebote zu Themen, die in allen Engagementbereichen und -ebenen als Herausforderung angesehen werden – wie beispielsweise die Gewinnung von Führungs- und Vorstandskräften –, wäre es sinnvoll, diese bereichsübergreifend zu organisieren oder die bestehenden Angebote für breitere Zielgruppen zu öffnen.

Besonders wichtig scheint es daher, die Transparenz über Anbieter und Angebote der Fort- und Weiterbildung zur erhöhen, die Öffentlichkeitsarbeit hierzu zu intensivieren, Defizite zu identifizieren und das Angebotsspektrum auf diese Weise weiterzuentwickeln. Digitale Schulungsangebote wären an dieser Stelle eine ideale Ergänzung zu den lokal angebotenen Fortbildungen. Hierbei sind ebenfalls bereichsübergreifende Kooperationen sinnvoll, die eine Bündelung von Know-how und Ressourcen ermöglichen.

Es besteht ein deutlicher Beratungs- und Qualifizierungsbedarf zu rechtlichen Regelungen, Vorschriften und Verordnungen im Bereich des Vereinswesens. Demnach wäre die Entwicklung entsprechender Schulungsangebote sowie die Bereitstellung einer (kostenlosen) Rechtsberatung wirkungsvolle Maßnahmen, um den gezeigten Bedarf abzudecken.

Neben Unsicherheiten in Rechtsfragen und bei der Vereinsentwicklung spielt der (zunehmende) bürokratische Aufwand eine entscheidende Rolle dabei, dass das Interesse an einem Ehrenamt in einem Verein nachweislich abnimmt. Auch hier würden gezielte Schulungsangebote sowie die Bereitstellung von relevanten Informationen beispielsweise zu geeigneten digitalen Lösungen helfen, Engagement weiterhin attraktiv zu halten. Engagierte können sich dazu bereits jetzt über das „Sorgentelefon Ehrenamt“[14] Unterstützung holen. Außerdem ist die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt Ansprechpartnerin für alle Ehrenamtlichen in Bayern bei Fragen und Anregungen rund um das ehrenamtliche Engagement. Zudem ist der Beauftragte für Bürokratieabbau der Bayerischen Staatsregierung Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Verbände, Unternehmen und die Verwaltung zu diesem Thema. Zahlreiche weitere Informationen und Unterstützungsangebote bietet das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern[15] und die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, Freiwilligen-Zentren und Koordinierungszentren Bürgerschaftliches Engagement in Bayern (lagfa bayern e.V.)[16].

Zugang zu Ressourcen erleichtern

Die meisten Vereine verfügen nur über geringe finanzielle Ressourcen. Darüber hinaus beziehen nur wenige Vereine finanzielle Unterstützung aus öffentlichen Geldern. Dies liegt u. a. auch an fehlenden personellen Mitteln der Vereine, sich mit den teilweise komplizierten Antragsverfahren auseinanderzusetzen. Mangelnde finanzielle Ressourcen haben jedoch oft weitreichende Folgen für die Vereine. Basisausstattungen (wie Verbrauchsmaterial und Infra-

[14] Das „Sorgentelefon Ehrenamt“ ist unter 089-122 22 12 erreichbar, sowie per E-Mail unter direkt@bayern.de.
[15] Mehr Informationen unter www.lbe.bayern.de.
[16] Mehr Informationen unter www.lagfa-bayern.de.

struktur) können kaum gewährleistet werden, die Etablierung einer erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit bleibt da schnell auf der Strecke. Auch die Organisationsentwicklung setzt ein Mindestmaß an Ressourcen voraus, die in vielen Vereinen schlicht nicht vorhanden sind. Antrags- und Vergabeverfahren für Fördermittel müssten daher so gestaltet werden, dass auch kleine, rein ehrenamtlich arbeitende Organisationen mit geringem Aufwand Zugang zu öffentlichen Fördermitteln bekommen.

Vernetzung ausbauen und Synergien fördern

Kooperationen zwischen den Vereinen untereinander und auch zwischen Vereinen und anderen Akteuren wie der lokalen Verwaltung, öffentlichen Bildungseinrichtungen oder auch mit Unternehmen sind längst nicht bei allen Vereinen üblich. Noch immer bestehen mitunter Vorbehalte und Konkurrenzängste. Daher sollte vor Ort darauf geachtet werden, nicht nur Vernetzungsmöglichkeiten wie Austauschforen zu schaffen, sondern eben auch eventuell bestehende Vorbehalte und Konkurrenzängste zu reduzieren.

Vor allem sollten Vereine auch untereinander besser in den Austausch kommen, um stärker auf Synergien zwischen den Organisationen setzen zu können. Fachlicher Austausch untereinander kann in vielerlei Hinsicht hilfreich sein, nicht nur um Know-how zu tauschen, sondern auch um Zugang zu potenziellen Mitgliedern oder Engagierten zu bekommen. Durch Kooperationen können Ressourcen besser gebündelt und gegebenenfalls eingespart werden.

Viele Vereine werden bereits von Kommunen, privaten Spendern und Unternehmen oder auch von anderer Seite unterstützt, indem sie etwa Vereinen Räume oder andere Infrastrukturen kostenlos oder zumindest vergünstigt anbieten. Einige Vereine erhalten auch personelle Unterstützung für ihre Arbeit, andere Sachspenden. Diese Unterstützungsformate sind für viele Vereine essenziell. Damit noch mehr Vereine von derartigen Leistungen profitieren können, müssten potenzielle Unterstützer und Unterstützungssuchende noch leichter zusammenfinden und verstärkt möglichst unkomplizierte Wege der Unterstützung gehen.

Kleine Vereine in ländlichen Räumen

Der Unterstützungsbedarf ist nicht bei allen Vereinen und auch nicht in allen Regionen gleich groß. Strukturschwache Regionen sind vergleichsweise stark von Vereinsrückgängen betroffen. Zugleich haben Vereine gerade dort eine wichtige gesellschaftliche Funktion, da oftmals kaum noch andere Strukturen öffentlichen Lebens vorhanden sind. Daher können alle oben benannten Punkte für ländliche Regionen besonders hilfreich sein.

Insbesondere kleine, überwiegend ehrenamtlich arbeitende Vereine stehen vor der Herausforderung, die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels kreativ zu gestalten. Denn die meisten Vereine haben höchstens 100 Mitglieder, werden in der Regel von weniger als 20 Engagierten getragen und haben nur wenige finanzielle Mittel zur Verfügung. Daher sollten bei allen zukünftigen Maßnahmen insbesondere diese kleinen Vereine mitgedacht werden, nicht zuletzt wegen ihrer wichtigen gesellschaftlichen Funktionen in strukturschwachen und abwanderungsstarken Regionen.

Potenziale der Digitalisierung stärken

Vom Aufkommen neuer digitaler Technologien – angefangen bei Social-Media-Tools über neue Spendenformate bis hin zu neuen Instrumenten zur Erleichterung der Verwaltungsarbeit – können auch Vereine bei der Bewältigung der oben genannten Herausforderungen profitieren.



Vor allem in ländlichen Räumen können digitale Kommunikationstechnologien wie Videokonferenzen oder Cloud-Technologien die zum Teil langen Wege zwischen einzelnen Mitgliedern und Engagierten ersetzen.[17] Doch gerade in ländlichen Räumen scheitert es oftmals an den nötigen technischen Voraussetzungen wie etwa an einem leistungsfähigen Breitband-Internetzugang. Zudem fällt es der älteren Generation mitunter schwer, mit diesen neuen Technologien umzugehen. Entsprechende Weiterbildungs- und Qualifikationsangebote für ältere Menschen wären hier besonders hilfreich. Denn gerade in den ländlichen Regionen sind Traditionsvereine häufiger und dort wiederum werden Ehrenämter oftmals von älteren Menschen ausgeübt, sodass hier eine besonders große Spannungslinie verläuft, die es aufzulösen gilt.

Was die Vereine tun können

Allen voran sind die Vereine gefragt, sich, ihre Aktivitäten und auch ihre Organisationsstrukturen zu hinterfragen. Bleiben Mitglieder und Engagierte aus, kann das unterschiedliche Ursachen haben. Manchmal helfen Organisationsentwicklungsprozesse – auch mit Unterstützung von außen –, die Gründe für das Ausbleiben von Mitgliedern und Engagierten besser zu verstehen. Dann können gezielte Maßnahmen ergriffen werden, um dem entgegenzuwirken.

Gegebenenfalls heißt das, Angebote noch stärker an die Bedürfnisse der Zielgruppen anzupassen. So wünschen sich junge Menschen oft ein anderes Angebotsspektrum als ältere. Zusätzlich wollen sie auch stärker mitbestim-

[17] Schöne Beispiele, wie digitale Technologien die Vereinsarbeit erleichtern können, wie die digitale Geschäftsstelle oder ein virtueller Probenraum, sowie konkrete Ansätze, wie Digitalisierung in Vereinen gefördert werden kann, liefert das Papier „Vereinssterben in ländlichen Regionen Digitalisierung als Chance“. Download unter: www.ziviz.de/landdigital

men und in Entscheidungen eingebunden werden, als dies in vielen Vereinsstrukturen möglich ist. Auch die Ausweitung des Angebotsspektrums auf andere Personengruppen, etwa Menschen im Rentenalter oder Menschen mit Migrationshintergrund, kann für Vereine neue Potenziale eröffnen.

Immer mehr Vereine müssen auch ihre Strategien, wie sie Ehrenamtliche gewinnen wollen, überdenken und gegebenenfalls neugestalten, vor allem auch um ihre ehrenamtlichen Leitungspositionen zu besetzen. Besonders davon betroffen sind Vereine in ländlichen Räumen. Zwei Ansatzpunkte legt die Datenanalyse hierbei nahe:

Vereine sollten bei der Suche nach Engagierten nicht nur Mitglieder im eigenen Verein ansprechen, sondern darüber hinaus auch das weitere Umfeld in den Blick nehmen. Denn Organisationen, die ihre Engagierten nicht nur über die eigenen Mitglieder akquirieren, sind nachweislich erfolgreicher bei der Besetzung ihrer Ehrenämter. Durch gezielte Angebote und Maßnahmen, wie etwa durch die Ansprache von anderen Altersgruppen oder auch geschlechterspezifische Angebote, können mitunter neue Zielgruppen in die Organisationen geholt werden.

Obwohl eine breite Palette an Formaten der Anerkennung und Wertschätzung für Engagement zur Verfügung steht, sind diese auf lokaler Ebene nicht immer hinreichend bekannt und etabliert. Längst nicht alle Organisationen nutzen Instrumente wie die Bayerische Ehrenamtskarte[18] oder Nachweise für im Engagement erworbene Kompetenzen (Ehrenamtsnachweis Bayern[19], sonstige Zertifikate). Dabei können Engagementnachweise gerade für junge Menschen, die noch am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehen, eine ehrenamtliche Tätigkeit besonders attraktiv machen. Darüber hinaus würdigen viele Kommunen in verschiedensten Formen regelmäßig ihre Ehrenamtlichen. Auch Vereine und Organisationen sind gefordert, das Engagement ihrer Ehrenamtlichen wertzuschätzen. Insgesamt gilt, dass neben aller formellen Würdigung das persönliche Dankeschön nicht unterschätzt werden darf. So gehört zu einer gelungenen Anerkennungskultur zum Beispiel eine persönliche Begrüßung ebenso wie eine wertschätzende Verabschiedung, die eine Rückkehr ins Ehrenamt ermöglicht.

[18] Mehr Informationen zur Ehrenamtskarte: www.ehrenamtskarte.bayern.de
[19] Mehr Informationen unter: www.ehrenamtsnachweis.de

Datenbasis

Datenbasis der Analyse ist der ZiviZ-Survey 2017. Der ZiviZ-Survey 2017 ist die erste Wiederholung der einzigen repräsentativen Befragung von Vereinen, Stiftungen, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften in Deutschland, wodurch erstmalig Entwicklungen und Trends der gemeinnützigen Organisationslandschaft aufgezeigt werden können.

Am ZiviZ-Survey 2017 haben 6.279 Organisationen teilgenommen, davon 1.260 in Bayern, womit eine gute Datenbasis für die Analysen vorliegt. Die in Bayern ansässigen Organisationen verteilen sich auf die einzelnen Rechtsformen wie folgt: 1.078 Vereine, 96 Stiftungen, 47 gemeinnützige GmbHs und 39 Genossenschaften.

Tab. 1: Befragung im Überblick

RECHTSFORM	GRUND-GESAMTHEIT		STICHPROBE		AUS-FÄLLE*	BEREINIG-TE STICH-PROBE	RÜCKLAUF	
	AN-ZAHL	PRO-ZENT	AN-ZAHL	PRO-ZENT		ANZAHL	AN-ZAHL	PRO-ZENT
Eingetragene Vereine	603.886	95%	57.000	80%	4.437	52.563	5.081	10%
Stiftungen	17.274	3%	8.560	12%	277	8.283	824	10%
Gemeinnützige GmbH	11.440	2%	4.500	6%	160	4.340	311	7%
Genossenschaften	1.322	0%	1.322	2%	45	1.277	111	9%
Sonstige	x	x	x	x	x	x	7	x
Alle Organisationen	633.922	100%	71.382	100%	4.919	66.436	6.334	10%

Quelle: Eigene Darstellung.
*Löschungen/nicht zustellbar.

Verwendete Literatur

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Hg.) (2016): Freiwilligensurvey Bayern 2014. Ergebnisse und Trends. Download: https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/allgemein/Ehrenamt/Positionen_Studien/Freiwilligensurvey2014_Bayern.pdf, Zugriff am 27.01.2020

Bayrisches Landesamt für Statistik (2019): https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?sequenz=tabelleErgebnis&selectionname=12111-101z, Zugriff am 15.10.2019.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hg.) (2019): Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall -14 f., Download: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/schlussfolgerungen-kom-gl.pdf?__blob=publicationFile&v=1, Zugriff am 19.08.2019.

Bundesverband Deutscher Stiftungen (2019): Freistaat Bayern. Informationen zu Stiftungen in Bayern: Zahlen und Daten, regionale Stiftungsnetzwerke sowie aktuelle Veranstaltungstermine im Überblick. Download: https://www.stiftungen.org/de/stiftungen/zahlen-und-daten/stiftungen-regional/stiftungen-in-bayern.html, Zugriff am 15.10.2019.

Hohendanner, Christian; Priemer, Jana; Rump, Boris; Schmitt, Wolfgang (2019): Zivilgesellschaft als Arbeitsmarkt. In: Krimmer, H. (Hg.) Datenreport Zivilgesellschaft. Bürgergesellschaft und Demokratie. Springer VS, Wiesbaden.

Hüther, Michael; Südekum, Jens; Voigtländer, Michael (Hg.) (2019): Die Zukunft der Regionen in Deutschland. Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit. Download: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Externe_Studien/2019/IW-Regionalstudie_2019.pdf, Zugriff am 19.09.209.

Kausmann, Corinna; Simonson, Julia; Ziegelmann, Jochen P.; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (2016): Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2014. Hg. v. Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA). Berlin.

Krimmer, Holger; Priemer, Jana (2013): Zivilgesellschaft verstehen: ZiviZ-Survey 2012. Berlin: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Labigne, Anaël; Krimmer, Holger; Priemer, Jana (2015): Gestalten oder gestaltet werden? Ländlicher Raum und demografischer Wandel als Kontext zivilgesellschaftlicher Organisationen in Rheinland-Pfalz. Herausgegeben von der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz.

Priemer, Jana; Bischoff, Antje; Hohendanner, Christian; Krebstakies, Ralf; Rump, Boris; Schmitt, Wolfgang (2019): Organisierte Zivilgesellschaft. In: Krimmer, H. (Hg.) Datenreport Zivilgesellschaft. Bürgergesellschaft und Demokratie. Springer VS, Wiesbaden.

Priemer, Jana; Krimmer, Holger; Labigne, Anaël (2017): ZiviZ-Survey 2017. Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Berlin: ZiviZ im Stifterverband.

Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: Springer VS.

www.sozialministerium.bayern.de



Dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales wurde durch die berufundfamilie gemeinnützige GmbH die erfolgreiche Durchführung des audits berufundfamilie® bescheinigt: www.beruf-und-familie.de.



Wollen Sie mehr über die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung erfahren? BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Winzererstr. 9, 80797 München
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@stmas.bayern.de
Gestaltung: CMS – Cross Media Solutions GmbH, Würzburg
Bildnachweis: Fotolia/Lulu Berlu (Titel), Fotolia/Westend61 (S. 9),
Fotolia/Thomas Nattermann (S. 13), Monkeybusiness/PantherMedia (S. 19),
Shotshop/apid (S. 21), Plainpicture/Maskot/Peter Melander (S. 29),
Shotshop/DC_2 (S. 39), Fotolia/Monkey Business Images (S. 41), Shotshop/photographee.eu (S. 44)
Druck: Appel & Klinger Druck und Medien GmbH
Gedruckt auf umweltzertifiziertem Papier
(FSC, PEFC oder vergleichbares Zertifikat)
Stand: Juli 2020
Artikelnummer: 1001 0755

Bürgerbüro: Tel.: 089 1261-1660, Fax: 089 1261-1470
Mo. bis Fr. 9.30 bis 11.30 Uhr und Mo. bis Do. 13.30 bis 15.00 Uhr
E-Mail: buergerbuero@stmas.bayern.de

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen oder Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – ist die Angabe der Quelle und die Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Der Inhalt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.